



**Jostes Frühjahrsabsichten.**

In Rosendaal, 7. April. Generalissimus Jostes befahlte in Begleitung des Unteroffiziers des belgischen Generalstabs und des Generals Großjetti die Stellungen der Armee König Albrechts. An ein Freiwilligen-Regiment riefte der französische Oberbefehlshaber folgende Worte:

"Sie Waffenbrüder! Der Tag unserer großen Offensive, der über das Schiff Belgien entscheiden soll, ist nahe. Der Feind rückt sich zu einem hartnäckigen Widerstande. Wenn alles gut geht, sind wir in drei Wochen im Herzen Belgiens und zünden das Schwert, um Deutschlands Herz zu treffen. Macht euch auf große Opfer gefaßt! Es gibt kein Juridik, wenn der Ruf „En avant“ erklingt."

**Russische amtliche Lügen festgenagelt.**

wb. Berlin, 7. April. (Amtlich) Die Russen geben in ihrem Generalstabbericht vom 4. April an, daß sie bei dem Plündereinsatz nach Memel nur 149 Tote, Bewunderte und Vermisste verloren hätten. Es wird hiergegen folgendes festgestellt:

Bei Memel wurden 300 Russen begraben, bei Memel und Polangen 505 Russen getragen. Hieron wurden 3 Offiziere und 490 Mann über Totes abförderert, der Rest ist noch in Memel zum Teil im Arbeitsdienst verwandelt, zum Teil verwundet im Lazarett.

**Der österreichische Tagesbericht.**

wb. Wien, 7. April. Amtlich wird mitgeteilt: 7. April 1915, mittags.

An der Front in den Karpathen dauern die Kämpfe fort.

Die Zahl der auf den Höhen östlich des Obersaxiales gemachten Gefangenen hat sich noch um weitere 930 Mann erhöht.

In den Kämpfen wurden auch zwei Geschütze und sieben Maschinengewehre erobert, zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet, darunter über 3000 Gewehre.

In Südosgalizien nur stellenweise Gefechtkämpfe.

In Westgalizien und Russisch-Polen keine Veränderung.

Am südlichen Kriegsschauplatz wurde die am 6. April erfolgte neuzeitliche Beschießung der offenen Stadt Orsova durch eine kurze Beschickung von Belgrad beantwortet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschallleutnant,

**Die Karpathenschlacht.**

(z.) Graz, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Grazer "Tagespost" erfaßt aus dem I. und I. Kriegssprecheramt: Am Lupkower Abschnitt gewannen unsere Truppen und die Verbündeten unter einer heftigen Fegefeuerkugeln und erbeuteten viele Gefangene und Kriegsmaterialien. Die Ergebnisse werden in nächster Zeit zeigen, welche Folgen dieser Waffenstoss auf die weitere Entwicklung der Kämpfe haben wird. Die Kämpfe gewinnen in westlicher Richtung an Ausdehnung und Härte. Auch im Ondavatal wurden größere russische Truppenmassen vorgetrieben. Mit Rücksicht auf die fortwährende wechselnde Lage ist eine Beurteilung der Situation nicht möglich. An einzelnen Punkten machen unsere Truppen Fortschritte, während sie an anderen Punkten vorübergehend Terrainverluste erleiden, ohne daß in irgendwelcher Richtung von einer Entscheidung geredet werden kann.

**Die Beschießung von Belgrad.**

(z.) Wien, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Das "Neue W. Journal" meldet: Die Wirkung des österreichisch-ungarischen Feuers auf Belgrad war furchtbar. Die Stadt wurde auch von den Donaumonitorn beschossen. Alle Fabriken und Häuser im Umkreise von 2½ Kilometer wurden vernichtet.

**Der Unterseeckrieg.**

wb. London, 7. April. "Daily News" meldet über die Verfolgung der russischen "Barf. Hermes" durch "U 31":

Als das Schiff 30 bis 40 Meilen von St. Catherine's Point war, erspähte die Besatzung ein Unterseeboot, das sich von rückwärts näherte. Das Unterseeboot fuhr sehr schnell an und feuerte zur Warnung Gewehrblöcke ab. Der Kapitän des Unterseeboots forderte die Barf auf, die Flagge zu zeigen, und befahl, als er sah, daß sie russischer Nationalität war, der Besatzung, binnen 10 Minuten das Schiff zu verlassen. Der Kapitän der Barf wurde eingeladen, an Bord des Unterseeboots zu kommen. Es wurden Bombe an Bord des "Hermes" gelegt und zur Explosion gebracht. Das Schiff sank nach wenigen Augenblicken. Das Rettungsboot wurde 40 Minuten von dem Unterseeboot geholt, bis der Dampfer "Olive" in Sicht kam, der dann torpediert wurde.

wb. London, 7. April. "Morning Post" meldet aus Dublin vom 5. April: Ein Achtdampfer hat gestern ein Rettungsboot mit der Aufschrift "S. S. Merse Fleetwood", das er in der Irischen See aufgefunden hatte, eingeholt.

**Fünf englische Betriebedampfer überfällig.**

wb. Amsterdam, 7. April. Nach einer Londoner Depeche des "Vaderland" sind bei London weitere fünf englische Dampfer, hauptsächlich mit argentinischen Getreide, überfällig geworden. Von Madrid ab fehlt jede Nachricht über den Kurs dieser Schiffe. London erhöhte die Verstärkungsgeschichte für seafarische Handelschiffe seit dem 31. März um 60 vom Hundert.

**Die Torpedierung der "Selridge".**

Christiania, 7. April. Die von norwegischen Zeitungen gebrauchte Mitteilung, das norwegische Auswärtige Amt habe in Sachen der "Sel-

ridge" ein Gutachten abgegeben, ist — wie dem Vertreter des W. T. B. offiziell mitgeteilt wird — unrichtig. Ebenso wenig stimmt die Mitteilung norwegischer Blätter, daß die norwegische Regierung bedächtigte, die Angelegenheit der deutschen Regierung zu übermitteln, von amtlicher Seite.

**Seemannsgegen.**

wb. Amsterdam, 7. April. "Allgemeen Handelsblad" berichtet: Heute wurde das "Hawkins" Boot im Dorf in Rotterdam untersucht. Dabei ergab sich, daß nicht einmal die Farbe des Schiffsbodens beschädigt war. Daraus ergibt sich, daß der frühere Bericht, nach dem das Schiff ein Unterseeboot gesunken haben sollte, auf reiner Phantasie beruhte.

**Die englischen Schiffsvorluste.**

Zout Mitteilung des britischen Handelsamtes gingen im März 23 englische Dampfer mit einem Gehalt von 61 283 Tonnen verloren. Hieron wurden 10 Schiffe mit 49 449 Tonnen Gehalt torpediert, und 1 Schiff von 115 Tonnen Gehalt lief auf eine Mine. Insgesamt kamen bei den Schiffsvorlusten 217 Mann ums Leben. Die Zahl der verloren gegangenen Segelschiffe beträgt 25 mit einem Gehalt von 810 Tonnen. Hieron wurden 3 Schiffe torpediert.

Die leiste amtliche Bekanntmachung der britischen Admiralität wußte von 27 Schiffen zu berichten, die seit Beginn der deutschen Blockade verloren worden waren. Jetzt werden für den März allein 23 bzw. 26 Verlustungen zugegeben. Die englische Buchführung steht noch sehr unvollständig.

**Englisch-amerikanische Vorsichtsmaßregel.**

Aus dem Haag wird der "T. A." gemeldet:

Aus Londoner Handelsstreichen verlautet, daß die englische Regierung als Bestimmungsort für alle Kriegszuglieferungen aus Amerika nicht die gewöhnlichen Handelshäfen, sondern einen kleinen Handelshafen an der Nordwestküste Englands bestimmt habe, der wegen der von den deutschen U-Booten drohenden Gefahr gehimmelehalten werde. Auch für die von der Regierung in Südamerika angekauften Getreideslieferungen werde ein besonderer Hafen benutzt.

**Wie sich England Amerikas Freundschaft erhalten will.**

wb. London, 7. April. Die "Daily Mail" schließt eine Artikelseite ihres nach Amerika entlaufenen Korrespondenten ab, der widerwillig die Bedeutung und das Gewicht der deutsch-amerikanischen Propaganda anerkennt und schließlich den Engländern den Rat gibt, wie sie sich die Sympathie Amerikas erhalten könnten. Die britischen Poeten ließen keine Verse voll anmaßlicher Herrschaftsdichtheiten und die britischen Wochenblätter sah hohe Ansprüche auf die Schönheit der Amerikaner enthalten. Die Jesuit sollte die Interessen der amerikanischen Presse besonders berücksichtigen und die amerikanische Kriegsagentur noch einem Angenhein über den Krieg berichten lassen, um sich von britischer Seite bei den Leuten populär zu machen. Die britische Regierung sollte beständig darauf bedacht sein, das Seerecht überalter zu gestalten. Die diplomatischen Mitteilungen an die Vereinigten Staaten sollten einen Ton annehmen, der Konzessionen nicht auf philologische Späße bestünde. Peinliche Höflichkeit seitens der Downingstreet ohne greifbare Konzessionen sei wirkungslos.

**Echt englisch!**

wb. London, 7. April. Archibald Hurst berichtet im "Daily Telegraph" die Gesamtbeschaffung, die die Vereinigten Staaten dem Dampfer "Prinz Etzel Friedrich" gewähren. Statt das Schiff wegen Verletzung des Dampfers "Joyce" unter Arrest zu stellen, bei Kapitän Thierichens als Held gefeiert worden. Der Dampfer "Prinz Etzel Friedrich" habe in aller Ruhe seine Vorräte an Lebensmitteln und Kohlen ergänzt. Man habe auch nicht vergessen, mehrere tausend Flaschen Bier einzuladen. Durch Aussetzung der Maßnahmen und Reinigung des Schiffskörpers habe der Dampfer an Geschwindigkeit gewonnen. Inzwischen müßten die britischen Kreuzer, die auf den "Prinz Etzel Friedrich" lauerten, in Sturm und Wellen auf offener See treuherzig erinnert an den Fall des Kriegsschiffes "Alabama". Es entkam infolge der Nachlässigkeit der britischen Regierung, die später der Regierung der Vereinigten Staaten über drei Millionen Pfund Entschädigung zahlen mußte. Hier fragt, was die amerikanische Regierung sagen würde, wenn die Vereinigten Staaten mit Deutschland Krieg führen und die britische Regierung ähnlich vorgeinge, dem "Prinz Etzel Friedrich" in einem handelsähnlichen oder wesentlichsten Hafen Unterschlupf gewährt und dabei über die genauen Bestimmungen des Völkerrechts hinausginge.

**Weitere Einzelheiten****aus der amerikanischen Note an England.**

wb. London, 7. April. Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut der amerikanischen Note, die noch folgende Ausführungen enthält:

"Die britischen Notes vom 13. und 15. März stellen eine Bedrohung des Rechtes der Neutralen dar, mit dem Kriegsführenden und untereinander Handel zu treiben und zu verhindern. Die Kabinettsoorder vom 15. März würde, wenn sie tatsächlich durchgeführt werden sollte, fatale die Annahme unbegrenzter Rechte von Seiten der Kriegsführenden über den neutralen Handel der ganzen europäischen Gebiete bedeuten und beinhaltet eine unabdingbare Verneinung der souveränen Rechte derjenigen Nationen, die jetzt im Frieden leben, darunter."

Die Note definiert hierauf den völkerrechtlichen Standpunkt und befürchtet weiter, man erwarte zuverlässig, daß die britische Regierung nicht verneinen werde, daß, selbst wenn die Blockade besteht und der Konterbandegrundsat für unblockiertes Gebiet streng durchgeführt wird, harmlose Schiffsladungen durch neutrales Gebiet frei zwischen den Vereinigten Staaten und dem Gebiet des Kriegsführenden verfrachtet werden dürfen, ohne daß sie Strafen für den Konterbandehandel und Blockadebruch ausgezeigt sind.

"Wenn die britische Regierung von Ver-

gleichen des Feindes nötig würden, so glauben die Vereinigten Staaten, daß hierdurch nur eine erhöhte Tätigkeit der Seestreitkräfte, nicht aber ungesehliches Vor gehen gerechtfertigt wird. Wenn das Vorgehen der Feinde Großbritannien sich als illegal und Mißachtung der Prinzipien, nach denen aufgelaufte Nationen Krieg führen, erweisen sollte, so nehmte die Regierung der Vereinigten Staaten ihr Augenblid an, daß die britische Regierung wünschte, daß ihre Handlungen dieselbe Würde tragen, noch würde die Regierung der Vereinigten Staaten das als Rechtfertigung für ähnliche Aktion antreten, sofern die Rechte der Neutralen beeinträchtigt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hofft zuverlässiglich, daß die britische Regierung, die bei der Anhaltung von Ladungen nach und von feindlichen Gebieten eine ungewöhnliche Methode anwendet, ihre Praxis mit den anerkannten Regeln des Völkerrechts in Einklang bringen werde, zumal das blockierte Gebiet so ausgedehnt sei, daß die Schiffe notgedrungen die blockierenden Seestreitkräfte passieren müssen, um wichtige neutrale Häfen zu erreichen."

Die amerikanische Note weist sodann auf den Umstand hin, daß die standartischen und dänischen Häfen für den amerikanischen Handel freigegeben sind, obwohl es diesen Häfen tatsächlich freistellt, mit den deutschen Ostseehäfen Handel zu treiben. Der Hauptgrund für die Blockade sei, daß sie alle Neutralen gleichermaßen treffen müßten. Die genaue Anwendung der Kabinettsorder würde vielfach den legitimen Handel schädigen und der britischen Regierung eine schwere Verantwortlichkeit auferlegen. Die britische Regierung müßte für alle gegen das Völkerrecht verstörenden Maßnahmen volle Entschädigung leisten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hätte daran fest, daß die Rechte und Pflichten ihrer Bürger durch die bestehenden Gesetze des Völkerrechts und die Verträge der Vereinigten Staaten ohne Rücksicht auf die Bestimmung der Londoner Deklaration umgrenzt seien. Sie behalte sich vor, in jedem Falle, in dem die definierten Rechte und Pflichten verletzt würden und ihre freie Ausübung durch die britische Regierung behindert werde, Protest einzulegen und Schadenersatz zu verlangen.

**Konsolidierungspropaganda in London.**

London, 7. April. Zwischen dem 11. und 25. April sollen in London 2000 Versammlungen abgehalten werden, um für den Eintritt in die Armees Propaganda zu machen.

**Amerikanisches Kriegsmaterial für Russland.**

wb. Amsterdam, 7. April. Hier eingetroffene amerikanische Blätter bringen folgende Meldung des Associated Press aus Seattle vom 23. März: Letzten weittragende Geschüsse amerikanischen Artillerie, die der russischen Armee über Windhoek geleitet wurden, waren in Vancouver auf Verladung, ebenso 384 Lastautomobile. Die Geschüsse sind von demselben Typ wie die früher verhandelten, die wahrscheinlich bei der Belagerung von Przemysl verwendet worden sind.

**Zwei verdächtige Dampfer.**

wb. London, 7. April. "Daily Mail" meldet: Der schwedische Dampfer "Japan" und der norwegische Dampfer "Stora" sind zur Untersuchung ihrer Ladung nach Keitah eingebrochen.

**Die gescheiterte Mission des Fürsten Trubetskoi.**

(z.) Wien, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Die "Reichspost" meldet aus Sofia: Die "Novoje Wremja" veröffentlicht unter dem Titel "Politische Diversions" einen bemerkenswerten Artikel, in dem das Blatt zugibt, daß die politische Mission des Fürsten Trubetskoi bei den Balkanstaaten gescheitert sei. "Novoje Wremja" bezeichnet als Grund für den Misserfolg die Sendung Trubeskos vor allem die Haltung Griechenlands.

**Bulgarien und Serbien.**

la. Rom, 7. April. Der hiesige bulgarische Gesandte erklärt zur Antwort seiner Regierung auf die serbischen Beschwerden, daß sie nicht die in Paris und in London erwartete Entschuldigung nicht enthalte, sondern jede Verantwortlichkeit der bulgarischen Regierung entschieden ablehne. Serbien erhielt vor Grenzverlegungen warne. Der Gesandte sagt, daß die Komitate, die sich gegen die Grausamkeiten der serbischen Behörden empört und verfolgt das bulgarische Volk in Anspruch genommen hätten, keine Bulgaren, sondern Mohammedaner seien.

**Das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse für den Sultan.**

Das "Berliner Tageblatt" veröffentlicht eine Unterredung seines Konstantinopeler Korrespondenten mit dem Sultan. Als das Gesetz sich von der Assemblée des Reichsparlaments, der Soldat Guly-Sokrates aus Martziburg, Büroratschef bei dem Assembléebüro Helig Klewell in Leipzig, der Soldat Arthur Richter, Büroratschef der Firma Herfurth & Hohen, G. m. b. H., der Soldat Richard Müller, Schmied bei der Firma Rudolf Sack, die former Georg Schmidt, Karl Wolf, Max

komitee hat eine Subskription eröffnet, um den gesunkenen Kreuzer "Medjidiye" durch ein neues Schiff zu ersetzen. Aus mehreren Provinzen kommt die Anteitung, als Ersatzschiff einen Dreadnaught des Namens zu bauen.

**Japan und China.**

wb. London, 7. April. "Morning Post" meldet aus Tianjin vom 5. April: In den Verhandlungen zwischen China und Japan wird jetzt eine japanische Forderung bestehen, daß China über 50 Prozent der Kriegsmannschaft von Japan kaufen oder ein chinesisch-japanisches Arsenal einrichten soll. Die Tochter, daß die Forderung gestellt wurde, sollte eine hinreichende Antwort auf die Erfordernisse, die Okuma in der Unterredung abgegeben hat, bilden.

wb. London, 7. April. Der Korrespondent des "Daily Telegraph" meldet aus Peking: Der geplante Punkt der Verhandlungen zwischen Japan und China ist, wie man annimmt, gleich überwunden. Als Beweis für die günstige Gestaltung der Dinge führt der Korrespondent die Tatsache an, daß ein japanischer Transportdampfer, der für Taku bestimmt war, die territorialen japanischen Gewässer gar nicht verließ und die Truppen wieder ausgesetzt wurden.

**Lob der deutschen Lazarette.**

wb. Copenhagen, 7. April. Im hiesigen Sammelverein heißt Dr. Louis Franck einen Vortrag über die deutschen Lazarette an der transatlantischen Front, die er vor kurzem besucht. Er lobte besonders lebhaft die Einrichtung der Lazarette der Deutschen. Die deutsche Regierung habe die bedeutendsten Spezialisten für die Lazarette herangezogen, so daß die Behandlung der Verwundeten außerordentlich fortgeschritten sei. Das Verhältnis der in den ironischen Dörfern zurückgebliebenen Einheimischen zu den deutschen Soldaten sei das beste.

**Eiserne Kreuze.**

wb. Copenhagen, 7. April. Im hiesigen Sammelverein heißt Dr. Louis Franck einen Vortrag über die deutschen Lazarette an der transatlantischen Front, die er vor kurzem besucht. Er lobte besonders lebhaft die Einrichtung der Lazarette der Deutschen. Die deutsche Regierung habe die bedeutendsten Spezialisten für die Lazarette herangezogen, so daß die Behandlung der Verwundeten außerordentlich fortgeschritten sei. Das Verhältnis der in den ironischen Dörfern zurückgebliebenen Einheimischen zu den deutschen Soldaten sei das beste.

Das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse erhielten vorerst verliehen: der Professor der Handelsschule in Berlin und Privatdozent an der Berliner Universität, Stationsoffizier einer Radiostation H. J. Marcks, der Unterarzt Dr. Kurt Guttmann, Sohn des Hofschauspielers Gustav Guttmann-Berlin, der Sanitätsrat Dr. Friedrich Schueler aus Friedrichshagen, das Mitglied des Kaiserl. Automobilcorps Alexander Lewin, Direktor der Berlin-Guben-Uffzabrik, der Ein-Kriegsfeind Seine Alte, Giese, Sohn des Stadtnotarztes Theodor Glode in Berlin, der Chirurg in einem Reserveazett zu Saarburg Dr. med. Hans Keiner aus Berlin-Wilmersdorf, der Leutnant u. Kataillonsadjutant Karl Huenen, der Leutnant und Kadettenoffizier beim Gouvernement der Festung Gaudenz Franz Körner aus Königsberg i. Pr., Rechtsanwalt und Syndikus des organisierten Baugewerbes der Provinz Ostpreußen, der Vizewachtmeister Rudolf Treitel, Telephonograph der Königsberger Allgemeinen Zeitung in Königsberg i. Pr., der Oberleutnant zur See Christian Röder, Käbler, v. Swinarski, die Leutnant zur See Bona, Götting, Hoppe, Käbler und Schleske, der Leutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 104 Gustav Lehmann, präf. Jahrarzt in Weimar.

**Fürs Vaterland gefallen.**

Wie aus den Familienmitteilungen der vorliegenden Aus

Schilde und der Expedient Louis Deutrich, sämtlich Angestellte der Firma Weier & Weichert.

Derne fielen auf dem Felde der Ehre: der Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 72 Erhard Jilmer, Kaiser, Reichsbahnbeamter, der Soldat im Landwehr-Infanterie-Regiment 133 Hans Hammer, der Soldat im Garde-Grenadier-Regiment Kaufmann Franz Schönherz aus Schleidn, der Landwehrmann im Grenadier-Regiment 100 Paul Jähnisch aus Groß-Croitz, der Oberstabsarzt der Reserve Dr. med. A. E. Haren aus Hamburg, der Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß Friedrich von Hahnke, jüngster Sohn des verstorbenen Generalfeldmarschalls und Generaladjutanten des Kaisers Wilhelm von Hahnke, der Oberleutnant der Reserve im 1. Garde-Regiment zu Fuß Berthold von Ditzfuss, Ritter des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse (Staatsanwalt in Potsdam), der Oberleutnant der Reserve im 1. Grenadier-Regiment 109 Adolf Hallmann, Ritter des Eisernen Kreuzes, der Oberleutnant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 12 Siegfried Holz, der Lieutenant im 1. Leib-Grenadier-Regiment Arnold von Beck, Ritter des Eisernen Kreuzes, ältester Sohn des Generalmajors Carl von Beck, Kommandanten von Fort Breitach, der Leutnant im Jägerbataillon 11 Alfred von Küller, Ritter des Eisernen Kreuzes, der Leutnant der Reserve im Feldartillerie-Regiment 22 Reichsfeldherr Clemens Wilderich von Küllerberg, Ritter des Eisernen Kreuzes, der Leutnant der Reserve im Garde-Reserve-Schützenbataillon Brice von Türlheim, Ritter des Eisernen Kreuzes, Sohn des Großherzogl. Sächs. Kammerherrn Freiherr Hugo von Türlheim in Truttenhausen im Unterloß, der Kriegsfreiwillige Gerichtsschöfle a. D. Hans Hender, Sohn des Geheimen Sanitätskörpers Dr. E. Hender in Berlin, der Gehechte der Reserve im Jägerbataillon 3 Karl Koopmann, Sohn des Kgl. Gartenauditors Karl Koopmann in Berlin, Adele Kneipe Knigge, Tochter des Kammerherrn August Helmers Knigge, Mitglied des Herrenhauses (sie starb an einer Ansteckung im Dienste des Roten Kreuzes), der Hauptmann und Kompanieführer im 7. Bavar. Infanterie-Regiment Otto Hartmann aus Bayreuth, Ritter des Eisernen Kreuzes und des Bavar. Militärverdienstordens mit Schwestern dritter Klasse, der Kriegsfreiwillige im Infanterie-Regiment 105 Waller Bernhard Woldemar Böhmer, vorgetragen zum Eisernen Kreuz (Abiturient des König-Georg-Gymnasiums in Dresden).  
Sie ihrem Andenken!

#### Weitere Meldungen.

\* Wie der Berner "Bund" meldet, tagte zu Ostern ein von 15 Sectionen beobachteter Kongress der italienischen Sozialisten in der Schweiz. Er nahm eine Friedensresolution an; jerner eine Resolution zugunsten des Senatschaftswesens.

\* Der "Tempo" schreibt: In der Leitung des Sanitätswesens der Armee stehen bedeutende Veränderungen bevor. Die Person des Generaldirektors des Sanitätswesens wird von den Veränderungen nicht betroffen.

#### Besteuerung der Kriegsgewinne.

Man schreibt uns:

In der heutigen II. Kammer sind zwei Anträge gestellt worden, die sich mit den Kriegsgewinnen beschäftigen.

Der erste begeht von der Regierung, „In Erwagung einzutreten, ob nicht die durch die Kriegslage einzelnen außergewöhnlich großen Gewinne, welche

1. durch Erhöhung des Wertes der Lagerbestände,  
2. durch Spekulation mit Gegenständen des Massenverbrauchs,

3. durch Sigar- und Heereslieferungen erzielt wurden, einer Sondersteuer zu unterwerfen sind.“

Der andere erachtet die Regierung „alsbald ein Geis in Vorlage zu bringen, durch das der während der Kriegszeit erfolgte Vermögenszuwachs zu einer besonderten progreßio gestalteten Steuer heranzugezogen wird“.

Da sich sind die Antragsteller einer Empfehlung gefolgt, die verhältnißmäßig ist und von vielen Volksgenosse gereicht wird. Die Allgemeinheit bringt die schweren Opfer, deren Ertrag aber zu einem großen Teile in die Taschen einzelner für Kriegsleistungen steht. Es ist deshalb nur gerecht, so meint man, solche Gewinne besonders zu besteuern, noch dazu in einer Zeit wie der jetzigen, wo man mit der Wirtschaftswelt nach neuen Steuerquellen suchen möchte. Dies ist wohl gesagt, verständlich und vollständig. Die Forderung nach einer Sonderbesteuerung ist auch keineswegs ungerecht. Iwar werden jene Gewinne in der Besteuerung vielleicht überdeckt? In dem Haushaltshaushalte — früher Budgetkommission — des Reichstages ist selbstverständlich auch diese Frage beprobt worden.

Die Recht konnten dort die Vertreter des Kriegsministeriums darauf hinweisen, daß unverhältnismäßig große Gewinne wohl nur in den ersten Kriegsmonaten hervorgetreten seien, als ein unvorhersehbar großer Bedarf, der alles bisher gewohnte wirtschaftliche Denken weit übertröpf, mit größter Schleunigkeit gedeckt werden mußte. Immerhin konnte auch hier nicht bestritten werden, daß Auskretungen vorgenommen sind, und die Hessen haben gezeigt, auf eine wunde Stelle unseres Volkslebens gelegt.

Kriegerisch leicht wäre die Lösung der Aufgabe keinesfalls. Was ist „außergewöhnlich groß“? Welcher Gewinn ist „durch die Kriegslage“ zugefallen? Soll ein Aufzehrung von Gewinn und Verlust durch den Krieg zugelassen werden? usw. Alles auch finanziell schwierigkeiten sind — um mit dem Kaiser zu reden — da, damit sie überwunden werden, und gerade die jüngste Steuergechichte des Reiches zeigt, daß man in dieser Beziehung vor keinem Hindernis zu scheuen braucht. Des Reiches! Damit ist der Punkt berührt, der allein zu diesen Zeilen Veranlassung gab. Es geht lediglich nicht an, daß hier, wo die Verhältnisse für das ganze Reichsgesetz gleich liegen, wo territoriale Unterschiede kaum in Betracht kommen, eine eingangs gezogene wort. Dies war so weniger, als die Gedanke der Besteuerung des Vermögenszuwachses, der dem zweiten Antrage zugrundeliegt, schon vom Kaiser durch das Bestelltheatergesetz vom 3. Juli 1913 ergriffen worden war. Dieses Gesetz, bei dessen Erlass die neuzeitliche Schonung der Einzelstaaten bekanntlich eine große und berechtigte Rolle spielt, verbietet zwar ein partikuläres Vorwärtssetzen auf der gleichen Linie nicht ausdrücklich. Dem Sehne des Reichsgeistes würde es aber keinesfalls entsprechen, wenn einzelne Staaten in dieselbe Kerbe hauen, auch noch die schmale Brücke zwischen Vermögen- und Einkommenssteuer betreten und dadurch die, wenigstens allücks erzielbare, reine Scheidung wiederum gefährden. Das zeigt sich sofort, wenn man erwacht, daß die Besteuerung des während der Kriegszeit erfolgten Vermögenszuwachses neben dem Reichsgeiste, das den Zuwachs des ganzen Vermögens, und zwar erstmals am 1. April 1917, erfaßt will, wiederum eine Doppelbesteuerung nicht an den Krieg doch ... C. M.

bedeuten würde. Eine solche — wie wir oben zugaben, an sich vielleicht gar nicht ungerecht! — müßte zum mindesten dem Reich vorbehalten bleiben. Auch für das Reich eine neutechnisch ungemein schwierige Aufgabe. An sich sollte man nämlich meinen, daß der zweite Antrag, da er sich auf den Zuwachs in der Kriegszeit beschränkt, eigentlich einen Steuerzuschlag auf den Gewinn, also auf das Einkommen verlangen sollte. Wie das eventuell zu machen wäre, soll hier nicht untersucht werden. Neue Zweifel würden öfters auftauchen, weil die Einkommensteuer eben den Bundesstaaten blieben soll und muß. Auf jeden Fall ist gegen die heutigen Anträge von Standpunkte der Reichsfinanz aus Widerstand zu erheben. Die finanzielle Lage des Reiches nach dem Kriege — bis dahin gilt auch für dieses Gebiet der Begriffen! — wird ohne jeden Zweifel große und ganze Entschlüsse fordern.

#### Die deutschen Truppen in den Karpathen.

Mit denselben treuhändigen Niedern, mit denen sie in Belgien, in Frankreich und in Polen eingezogen sind, kommen unsere Regimenter und Eisarmeen in die kleinen ungarischen Städte hereinmarschiert und bringen außer ihrem schweren gepäck ein geschicktes unterbarbares Stuck Heimat mit in die Karpathenwelt. Die Menschen haben gewechselt, viele sind vor diesen neuen Ansiedlungen für immer dahingegangen, aber das deutsche Herz ist dasselbe geblieben: starke, getreue, fröhlich gelauerte Männer in Reich und Elend, die meisten mit einem solchen Überzeugung an Frische und Munterkeit, daß auch die jüngsten Jugendlichen und die ersten und jülligen Vertreter eines älteren Jahrgangs davon angelockt und fortgerissen werden. In ihren festen Schritten läudigt sich ein manhaftes Selbstbewußtsein an. Sie wissen, was sie wollen, und wußten ritterlich Sendung sie zuverlässt sind, nämlich ihr Leben einzuhören für die Besetzung der dem Deutschen Reich verbliebenen Monarchie. Und an den Fenstern und vor den Türen der Häuser stehen die Leute und rufen es sich zu: Die Deutschen kommen! Kaiser Wilhelm schaut uns kleine Deutschen!

Das Leben in der Truppe, das gemeinsame someradähnliche Aufrütteln erleichtert es dem Soldaten, sich überall zwischenfinden und in die neuen Verhältnisse ebensoviel von seinen heimischen Gewohnheiten hineinzutragen, wie er von ihnen annimmt. Auch in der fremdesten Fremde. Und dieses offizielle Karpathenland ist für den deutschen Soldaten zwar Fremdenland, aber doch Freunde. Wenn er auch antrete, er vernimmt zunächst nur unverständliche Lauten. Hat er sich mit alter List und Kunst der Zeichenprache zu dem Verständnis einzelner Wörter durchgehend, so muß er beim nächsten Laden wieder umlernen, denn der eine spricht nur ungarisch, der andere nur ruthenisch. Aber es gibt einen Vermittler, jowiel hat er bald heraus. Das sind die Juden, die in der Stadt die Mehrheit der Bevölkerung bilden und als gewandte Dolmetscher den Handel und Wandel in allen Sprachen beherrschten unvergessliche Charakterköpfe, vom Johannes bis Bartholomäus, angefan mit Kastan und Schabbesbrot und Knabke wie Kreis mit der langgedrehten Rose vor dem Ohr herunter. Mit ihnen handeln unsere Soldaten wie die erfahrenen Geschäftsmänner, durch die Not des Krieges hinreichend gewöhnt, sich nicht jeden Preis vorzuschreiben zu lassen.

Das Bild einer solchen kleinen Stadt ist bald allgemeinbekannt. Eine übermäßige breite, ausgebautete alte Hauptstraße, auf der sich der Trödelmarkt abspielt und wo die ländliche Bevölkerung zum Einlaufen zusammenströmt. In sie einmündend und von ihr abzweigend ein städtisch einfaches Neg Kleinerer Gassen, gewirkt und durchschnitten von der schnurgeraden Bahnhofstraße. Überall hat sich der Typus des niedrigen einstöckigen Hauses bewahrt, mit der selben Einfachheit, die sich in der ganzen Welt verbreitet; die alten Gebäude bestehen, einfach, anhändig, von guten Verhältnissen; die neuen anspruchsvoll, unbedacht, mit schlechten Dämmern und albernen Verzierungen aus der Normalpraxis der entlegenen Stille. Überall hat die flache Russe der Wohn- und Geschäftsstadt ragen hervor: ein neumodifiziertes Rathaus, die Synagoge, die Kirchen der drei vorwiegenden Konfessionen und etwa ein erstes übermäßiges Warenhaus von mehreren Stockwerken oder eine vornehme Landesbank. Auf die Schönheiten vor der Natur beginnigste Lage wird wenig Rücksicht genommen. Was früher in diesem Sinne gewisst haben mag, ist längst verbart oder von den Aussozialen frischer Müdigkeit in den Schatten gestellt worden.

Auf den breiten, kaum gepflasterten und deshalb meistens aufgeweichten Marktstraße wimmeln es von den wunderlichsten Gestalten. Man glaubt zuerst eine Herde von Fabeltieren zu sehen. Das sind die Nutztiere, die in ihren schwankweichen Ziegenfellen aus den Dörfern hereingekommen und langsam auslöschen von einem Krämerladen zum anderen, von einer Verkaufsstube vor die andere treten. Den Männern fällt aus ihrer Fellzunge das Haar lang in den Nacken, sie sehen dürflich und ausgemergelt aus. Die Weiber scheinen selbständiger und energischer: über dem Ziegenfell eine grobe schwere Kiepe, die bloßen Beine in plumpen Wallerstiefeln, gehen sie ganz tollkräftig auf ihr Ziel los und besorgen ihren Haushalt unter Lachen und Geschwätz. Weibe, Männer und Weiber, tragen an Ihren Kleidern und Mänteln auffällige bärähnliche Metallknöpfe und schön farbige Stoffe, auch sehr ausdrucksvolle bunte Säume und Besätze. Aber die städtischen Trödler bieten ihnen zu billigen Preisen die übelste Fabrikware an, triviale Stoffmuster, unechte Blechdrucke und Glassperlen, und wir führen, die betrogenen Vandbewohner lassen sich mit ihnen auf einen hämmerlichen Tauschhandel ein.

Mitten auf diesem läufigen Theater tummeln untere Heldenrassen mit der Gemütsruhe eines Weltreisenden herum und genießen die Freuden des fremdartigen Städtchens, solange sie dauern. Bald kehrt es weitermarschiert in die armeligen Dörfer, in denen kein Laden und keine Kleinstadt ist, und über die Dörfer hinaus in die Einsamkeiten des Waldgebirges, wo es, ohne Übertriebung, noch Wölfe und zwölfe noch Bären gibt. Morgen muß ich fort von hier, zum Städtchen hinaus — und wer weiß, wann ich eine Stadt, ob ich jemals eine Stadt wiedersehen werde!

In der Heimat, in der Heimat ... C. M.

#### Pariser Vermischtes.

— „Humor!“ — Möchte der Krieg doch ja noch zwei oder drei Jahre dauern, dann werden wir am Ende ganz bereit sein“, erlaubte sich ein Pariser Humorist zu sagen. Gustave Téry im „Journal“ meint, daß ihm dieser „Sarkas“ nicht recht gefalle. Es läge aber doch etwas Wahres in dem Spatz, und dies wäre ganz zur Ehre Frankreichs. Denn wenn wir im August wirklich nicht bereit gewesen sind, wie wir es hätten sein können, dann bemüht das, daß wir nicht an den Krieg dachten. ... Als 1000 Delicatessen

nicht nach Algerien gehen wollten, war man auch nicht für den Krieg bereit, wie man später mit aller Deutlichkeit erfuhr. Dem Kriegsminister Andre und dem Marineminister Pétieton wurden erbitterte Vorwürfe gemacht, daß sie Heer und Flotte hatten verkommen lassen. Aber der Quai d'Orsay hat sich in seiner Politik nicht um den Zustand der Landesverteidigung gekümmer, und dies mit Deutschland verfahren, als wäre er hegesebewußt. Téry schreibt fort: „Wenn wir trotz unserer unzureichenden Vorbereitungen imstande waren, unsere Angreifer zurückzuweisen, so beweist das weiter, daß wir jetzt keine Ahnung von unseren besten Kräften hatten. Wenn die „Boches“ so ettel auf ihre Organisationsmöglichkeit, wie sollten wir nicht noch jüller aus unter Proviantionsgenie sein?“ Als Beispiel, was man noch improvisieren muß, führt Téry einen Doktorbrief an, der sagt, daß die französischen Verbündeten und Freunde nicht ausreichend und in die richtigen Befestigungen verhandelt würden. „Es könnte die Heilkraft der französischen Quellen dargestellt werden, die ein törichter Nobismus nur zu lange schon zum Vorteil von Karlsbad und Wiesbaden in Beruf gebracht hat.“ Was muß nach diesem Kriege nicht alles anders werden!

„Soll man noch Deutsch lernen?“ Die Frage hat in den französischen Schulen eine kleine Revolution herbeigeführt. Der „Matin“ hat eiligst eine Untersuchung veranlaßt. „Wou“, sagen die einen, „da es ja doch bald kein Deutschland mehr geben wird. Und selbst wenn es doch eins geben sollte, ist es das einzigste, weil wir ja nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen, seine Sprache nicht zu kennen.“ Anders aber antworten: „Die Deutschen werden trotzdem wirtschaftliche Konkurrenten bleiben, denen man keine Auseinandersetzung darum müssen, wie wissen, wie es mit ihnen und ihrem Kulturbereich steht.“ Immerhin haben schon beim Schulbeginn im Oktober zahlreiche Eltern von den Distriktsverbänden verlangt, daß ihren Kindern statt Deutsch eine verbindliche oder neutrale Sprache gelehrt werde. Über das Unterrichtsprogramm war vom Minister keiner Aenderung unterzogen worden; in den meisten großen Schulen ist Deutsch obligatorisch, weshalb sich die Eltern unterwerfen müssen. Die hohe Universität übernahm es, an die Eltern von Gymnasiasten, die den „Etreit im Deutschen“ begonnen hatten, ein Rundschreiben zu senden und anzufordern, ob und aus welchen Gründen sie die Haltung ihrer Söhne billigen. Die Universität hat sich „weniger impulsiv als flug“, wie die Eltern mit Behaltung des deutschen Unterrichts erklärt. In den Mittelschulen und Volksschulen zwei Drittel Deutsch, Wohlhabende, lernten früher zwei Drittel Deutsch, ein Drittel Englisch; jetzt ist es umgedreht. In den Rödchenhülen ist die Veränderung noch größer, da die Frauen immer sentimental waren und seitens das Herz dem Deutschen unterordneten. In einer Klasse eines der blühendsten Mädchengymnasien, wo ebenso von 55 Schülerninnen 30 Deutsch lernten, zählt man nur noch 5, und in einer andern Klasse sonst die Ziffer von 13 auf 1. Der „Matin“ nennt es „bedeutend“, daß vor allem in den reichen oder aristokratischen Vierteln bei Knaben wie Mädchen Deutsch am meisten in Missgunst steht. Anderswo befinden sich viele Kinder von Kaufleuten und Ladenbesitzern und die — soll man sie rufen? — bleiben beim Deutschen. In vornehmen Schulen mit facultativem Fremdsprachenunterricht überstehen gar die Engländer die „Boches“! Es kam zu wütendem Handgemenge, so daß die Lehrer einschreiten mußten. „Aber die Verbauenen waren die ersten, die die Heiköpfe entzündigten“, versicherte der „Matin“...

#### Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

##### Angriff französischer Flieger auf einen deutschen Verwundetenzug.

wb. Basel, 7. April. Die National-Zeitung meldet: Am Dienstag abend erschienen neuerdings französischer Flieger in der Nähe von Müllheim. G. Sie verfolgten einen von Müllheim nach Wüllheim fahrenden Zug mit Verwundeten. Zwischen Eichwald und Banzheim war ein Flieger zwei Bomben ab, die dem Zug zugetragen waren, aber freiem Felde explodierten und einen dort beschäftigten Landwirt aus Eichwald mit zwei Kindern ziemlich schwer verletzten.

##### Ursache und Zweck der neuen französischen Offensive.

(z.) o. Gravenhage, 7. April. (Engl. Drahtbericht.) Der Ministrätschef Graf Tilsit hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses verkündigt, daß der König den vergangenen ungarischen Reichstag für den 19. April einberufen habe. Der zurück die Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses leitende Vizepräsident Karl v. Szasz hat verkündigt, daß die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses für den 19. April 10 Uhr vormittags in der üblichen Weise einberufen werde.

#### Lloyd Georges Säbelgeross und die englischen Arbeiter.

wb. London, 7. April. Der sozialdemokratische Verein der Unabhängigen Arbeitnehmer veranstaltete gestern eine Versammlung ab. Da es schwierig war, ein Versammlungslokal zu erhalten, gehätschelte der Vorstand der Methodistengemeinde die Benutzung des Schulhauses. Der Vorsitzende Howett lagte in seiner Ansprache: Die Kette, die die britischen Völker an die in den Krieg verwinkelten Parteien band, wird im Gehirn von Leuten geschmolzen, die kein Mandat vom Volke hatten. Es war nicht das ethische in den letzten Jahren, daß geheime Vereinigungen das Land an den Abgrund des Krieges brachten. Als Staatssekretär Grey vom Säbelgesetz Deutslands zugunsten Österreich-Ungarns sprach, vergaß er, daß auf seine Agnitha Veranlassung Lloyd George vor vier Jahren zugunsten Frankreichs mit dem britischen Schwert gerichtet hatte. Redner bestreit, daß die Unabhängige Arbeitnehmer den Standpunkt einnehme, daß England in dem Krieg hätte neutral bleiben sollen. Die Regierung wäre durch Verpflichtungen gegen Frankreich ehrenhalber gebunden gewesen, am Krieg teilzunehmen. Nach der Debatte verlas der Vorsitzende eine Botschaft des Organisationskomitees der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, in der es heißt, daß die große Mehrheit der Partei dem Banner des internationalen Sozialismus treueblieb sei. Die Mehrheit der russischen sozialdemokratischen Partei sei eine entschiedene Gegnerin des Krieges, den sie für einen imperialistischen Krieg halte. England soll gegen den „Prinz Etzel Friedrich“.

wb. London, 7. April. (Morning Post) Der Deutschen gegen den Prinz Etzel Friedrich? Der „Morning Post“ berichtet aus Washington: Die englische Regierung protestierte gegen die dem Prinz Etzel Friedrich erwiesene Behandlung, die ihm eine Vermehrung seiner Bekämpfungsfähigkeit ermöglicht habe.

##### Ein verschäfelter Aprilscherz Reuters?

wb. London, 7. April. (Reutermeldung) Einige Deutsche, die in London interniert sind, haben einen Fluchtversuch gemacht. Sie erbaten die Erlaubnis, Gartenerbeiten zu tun, was ihnen gewährt wurde. Sie begannen darauf, große Blumenkübel anzulegen, aber sogleich entdeckte man, daß die einen Tunnel verbargen, der mit Holz gesägt war, und sogar unter dem Fundament einer Steinmauer hindurchsle.

##### Ein deutscher Dampfer in Amerika festgehalten.

wb. Washington, 7. April. (Bericht des Deutschen Büros) Deutschland erhob Einspruch gegen die Festhaltung des Dampfers „Odenwald“ in Puerto Rico.

##### Kaiser Franz Josephs Sommerausenthalt.

(z.) Wien, 7. April. (Grafen-Drahtbericht) Das „Deutsche Volksblatt“ meldet, daß der Kaiser sich dieses Jahr nicht nach Ischl begeben werde, sondern über den Sommer in Baden bei Wien in der Weilburg Aufenthalt nehmen wird.

##### Einberufung des ungarischen Landtages.

(z.) Budapest, 7. April. (Engl. Drahtbericht) Der Ministrätschef Graf Tilsit hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses verkündigt, daß der König den vergangenen ungarischen Reichstag für den 19. April einberufen habe. Der zurück die Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses leitende Vizepräsident Karl v. Szasz hat verkündigt, daß die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses für den 19. April 10 Uhr vormittags in der üblichen Weise einberufen werde.

##### Der belgische Thronfolger in Reich und Elend.

wb. Lyon, 7. April. „Rouveliste“ meldet aus Dunkirk: Der belgische Thronfolger ist als Soldat im 12. belgischen Linienterregiment eingesetzt worden.

## Bank für Handel und Industrie.

Bilanz per 31. Dezember 1914.

Aktiva.	A	B	C	D
Kasse, fremde Geldsorten und Ruppons	17 646 555	25		
Guthaben bei Banken und Übernahmen (Clearing) Banken	45 844 591	01		
Wechsel und unverbindliche Schatzanweisungen				
a) Wechsel (mit Ausdruck von b, c, d) und unverbindliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	173 491 551	44		
b) eigene Akzpte	209 368	—		
c) eigene Ziehungen	678 618	52		
d) Solawechsel der Kunden an die Ober der Bank	2 550	—		
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	174 382 087	96		
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	53 154 413	62		
Vorschüsse auf Waren und Wareneinschiffungen	96 945 908	68		
davon am Bilanztag gedeckt:	18 463 226	54		
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerchein . . . . .	4 624 843.18			
b) durch andere Sicherheiten . . . . .	7 270 395.04			
Eigene Wertpapiere				
a) Unverbundene und verbindliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	27 249 905	51		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beliehbare Wertpapiere	4 533 694	06		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	20 624 513	86		
d) sonstige Wertpapiere	7 290 188	30		
Kontrollbeteiligungen	50 688 201	73		
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	40 628 837	79		
Debitoren in laufender Rechnung	9 434 843	42		
a) gedeckte	362 937 537	92		
b) ungedeckte	92 305 830	87		
c) Amtl. u. Bürgschaftsdebitoren . . . . .	49 100 178.60			
Banksgebäude	18 334 776	44		
Sonstige Immobilien . . . . .	308 793	36		
Sonstige Aktiva	818 112	47		
Berrechnungskonto der Zentrale mit den Filialen und Niederlassungen . . . . .	990 803 834	29		
Passiva.	A	B	C	D
Aktienkapital	160 000 000	—		
Reserven . . . . .	32 000 000	—		
Kreditoren:				
a) Rollverpflichtungen	258 247	53		
b) seitens der Kundenschaft bei Dritten benötigte Kredite	1 971 013	78		
c) Guthaben Deutscher Banken und Bankfirmen . . . . .	60 030 812	53		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	87 371 648	36		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	60 118 940	52		
3. nach 3 Monaten fällig . . . . .	43 298 262	31		
e) sonstige Kreditoren				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	232 317 862	44		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	94 508 785	63		
3. nach 3 Monaten fällig . . . . .	12 251 292	26		
Akzpte und Scheine	592 161 865	66		
a) Akzpte	198 063 163	33		
b) noch nicht eingelöste Scheine . . . . .	841 507	34		
c) Amtl. und Bürgschaftsverpflichtungen . . . . .	49 100 178.60			
Eigene Ziehungen . . . . .	1 150 305.98			
davon für Rechnung Dritter . . . . .	—			
Weitergelehrte Solawechsel der Kunden an die Ober der Bank . . . . .	—			
Sonstige Passiva:				
Unerlöste Dividende . . . . .	30 672	65		
Talonteufer-Reserve . . . . .	617 000	—		
Wehrsteuer-Reserve . . . . .	309 484	—		
Gewinn-Saldo . . . . .	6 890 141	31		
	990 803 834	29		

## Gewinn- und Verlust-Konto pro 1914.

Soll.	A	B	C	D
Geschäfts-Unterlagen:				
Handlungsumsätze . . . . .	10 851 063	85		
Steuern . . . . .	1 247 406	45		
Gratifikationen an die Beamten (Weihnachten, Abholz, Invaliden- und Krankenversicherung, Reichsversicherung, Ehrenzeichen an Beamte, Zuwendungen an die Pensionsfasse und für wohltätige (Kriegs-) Zwecke . . . . .				
Abbildung auf Immobilien und Mobilien . . . . .	2 436 980	78		
Talonteufer-Reserve . . . . .				
Verlust aus Effekten . . . . .				
Verlust aus Finanzoperationen . . . . .				
Gewinn-Saldo . . . . .	6 890 141	31		
Bemündung des Gewinnes:				
Dividende pro 1914 von 4% . . . . .	6 400 000.—			
Vertag auf neue Rechnung . . . . .	490 141.31			
	24 018 942	04		
Haben.	A	B	C	D
Provisionen . . . . .	10 026 064	30		
Zinsen aus dem Konto-Korrent-Geschäft und aus Wechseln, aus dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen und aus Balancen . . . . .	13 469 040	75		
Diverse Eingänge . . . . .	44 349	94		
Gewinn-Vertag von 1913 . . . . .	479 045	05		
	24 018 942	04		

Vermögen	Bilanz am 31. Dezember 1914.	Verbindlichkeiten
Grundstück und Gebäude . . . . .	1 510 000	—
Maschinen und Geräte . . . . .	540 000	—
Verhältnisse . . . . .	2 567	40
Rosse und Wechsel . . . . .	148 189	76
Auktionstände . . . . .	1 536 000	—
Warenvorräte und Materialien . . . . .	2 134 732	18
	5 871 489	34
Soll	Gewinn- und Verlust-Rechnung.	Haben
A	B	C
Betriebsunterschüttungen einschließlich Verhältnisse, Handlungsumsätze und Zinsen . . . . .	428 971	45
Abbildung . . . . .	96 358	94
Reingewinne . . . . .	269 415	85
	763 746	27

Statutengemäß machen wir hiermit bekannt, daß in der heute abgehaltenen Generalversammlung vorliegende Bilanz genehmigt wurde und daß die für 1914 auf 6% über 4.18.— für die Aktie festgestellte Dividende gegen Dividendenchein Nr. 5 sofort bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, hier, und an unserer Kasse gezahlt wird.

Leipzig, am 25. März 1915.  
Der Aufsichtsrat.  
G. Bassenge, Luis Vogel.

## Bank für Handel und Industrie.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der Gewinnanteil

für das Geschäftsjahr 1914 für die Aktien à Mk. 1000 auf Mk. 40.— } pro Aktie  
à 250 " 17.14 } pro Aktie

festgesetzt wurde. Die Ausszahlung erfolgt gegen Einreichung

der Gewinnanteilscheine Nr. 2 bzw. Nr. 10 sofort:

bei den Kassen unserer Niederlassungen in Berlin (Schnellpost 1-4), Darmstadt, Bamberg, Beuthen (O.-N.), Biebrich a. Rh., Breslau, Cottbus, Düsseldorf, Forst l. L., Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. Br., Fürth (Bayern), Giesen, Glatz, Gießen, Görlitz, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Hindenburg (O.-N.), Jauer, Kattowitz, Krappitz, Kreuzburg, Landau (Pfalz), Lauban, Leipzig, Leobschütz, Ludwigslust, Münster, Myslowitz, Neustadt (Haardt), Neustadt (O.-N.), Nürnberg, Offenbach a. M., Oppeln, Pforzheim, Prenzlau, Quedlinburg, Ratibor, Rybnik, Senftenberg, Sorau (N.-L.), Spremberg, Stargard i. P., Stettin, Stralsburg i. E. und Wiesbaden

sowie in Augsburg bei den Herren Gebr. Klopfer,

„Brannschweig“ bei der Braunschweigischen Bank

und Reichenhoff Aktien-Gesellschaft.

„Bremen“ bei der Deutschen Nationalbank Kom-

manditgesellschaft auf Aktien.

„Coblenz“ bei Herrn Leopold Seligmann,

„Cöln“ bei den Herren Sal. Oppenheim jr. &amp; Cie. und

bei dem H. Schuhhauser'schen Vereinverein u. o.

„Dortmund“ bei der Deutschen Nationalbank Kom-

manditgesellschaft auf Aktien.

„Dresden“ bei den Herren Albert Kunze &amp; Co.

„Essen a. d. Ruhr“ bei Herrn Simon Hirshland,

„Glogau“ bei Herrn H. M. Friesch's Wwe.,

„Grüneberg“ i. Scht. bei Herrn H. M. Fries-

sch's Wwe.,

„Hannover“ bei den Herren Ephraim Meyer &amp; Sohn,

„Heilbronn“ bei den Herren Kümmel &amp; Co.,

„Karlsruhe“ bei Herrn Emil Homburger,

„Königsberg i. Pr.“ bei der Ostbank für Handel

und Gewerbe,

„München“ bei den Herren Mera, Hind &amp; Co.,

bei der Bayerischen Handelsbank und

bei Herrn H. Aufhäuser,

„Nürnberg“ bei der Vereinsbank,

„Osnabrück“ bei der Deutschen Nationalbank Kom-

manditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung

Osnabrück.

„Posen“ bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,

„Stuttgart“ bei der Württembergischen Kantonalbank

vorm. Pfau &amp; Co.,

bei der Württembergischen Vereinsbank und

bei der Königl. Württembergischen Hofbank, G.

m. d. H.,

„Amsterdam“, für die Niederlande, bei der Amster-

dammer Bank,

„Wien“ bei der A. C. Preis, Bank und Wechselstube-

Aktien-Gesellschaft „Mercur“.

Nach dem 30. April 1915 werden die Gewinnanteilscheine

bei den Niederlassungen unserer Bank ausbezahlt.

Berlin und Darmstadt, den 7. April 1915.

Bank für Handel und Industrie.

v. Kitzing v. Simon.

## Morgen Beginn der 281. Versteigerung

im Städtischen Leihhaus.

Le

Herr

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Erhebung über das Ausdruschergebnis für Brotgetreide und Hafer, sowie über den Bedarf an Saatgetreide für die Frühjahrsbestellung betr.

Nach einer Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 3. April 1915 ist am 13. April eine Erhebung über das Ausdruschergebnis für Brotgetreide (Weizen und Roggen) und Hafer und über den Bedarf an Saatgut von Sommerweizen und Sommerroggen für die Frühjahrsbestellung vorzunehmen. Die Verordnung, auf die wir hiermit verweisen, ist in der Sächsischen Staatszeitung vom 3. April und in der Leipziger Zeitung vom 6. April abgedruckt. Die Erhebung wird durch Umfrage bei den Leitern der landwirtschaftlichen Betriebe durch unser Statistisches Amt erfolgen.

Wer die Angaben verweigert oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit **Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.** A. 168.

Leipzig, am 7. April 1915. R. 186

**Der Rat der Stadt Leipzig.**

### freiwillige Jäher betreffend.

Für die Aufnahme der Haushaltungen und die Verteilung der neuen Brotausweisarten am 12. April bedürfen wir noch einer Anzahl freiwilliger Jäher. Herren, die ihre Arbeitskraft in den Dienst dieser für unser Volk so wichtigen Sachstellen wollen, werden gebeten, ihre Bereit-

willigkeit spätestens bis zum 9. April mittags unserem Statistischen Amt, Stadthaus, Dachgeschoss, schriftlich oder mündlich anzugeben. Genaue Angabe des Namens, Standes und der Wohnung ist unbedingt erforderlich. Ferner bitten wir die Herren, die bei der letzten Verteilung am 15. März schon mitgewirkt haben, um Angabe des Verteilungsbezirkes (Schule und Leiter), dem sie zugewiesen waren.

Soweit die Herren zu den Arbeiten herangezogen werden, erhalten sie spätestens bis zum 11. April weitere Nachricht.

Leipzig, am 7. April 1915. A. 88

**Der Rat der Stadt Leipzig.**

Die Herren Mitglieder des Rates und des Stadtvorordnetenkollegiums werden zu einer Mittwoch, den 14. April 1915, abends 7 Uhr im Stadtvorordnetenkollegiumssaal abzuhaltenen gesellschaftlichen Empfang eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl von Sachverständigen für Abstößung von Militärlieferungen.

Leipzig, am 7. April 1915. W.A. 17

R. 186 **Der Rat der Stadt Leipzig.**

Heute ist die Wiederversichtigung der am Lebenszeit gewählten Herren Vizepräsident W. Bagler, Stadträte v. Kochler und Jopp und Stadtrat Peters sowie die Verpflichtung und Einwendung der neuwähnten Herren bestellter Stadtrat er. zur Paul Julius Erich Mettel, bisher Bürgermeister in Borsdorf, und Stadtrat Karl James Bühring, bisher Gemeindebaumeister in Weissenberg, erfolgt.

Wir tragen dies hiermit vor öffentlichen Kenntnis.

Leipzig, am 7. April 1915. Dir. Reg. 129

R. 186 **Der Rat der Stadt Leipzig.**

### Bekanntmachung.

Der Schuttabladeplatz an der sogenannten Ochsenwiese in Leipzig-Wölkern wird am 10. April abends 6 Uhr freihalten.

Die Anfuhr von Schutt, Asche und dergleichen fällt am 12. April ab nach der alten Elsterbrücke, nördlich des Marienwegs und der Thüringer Eisenbahn, unentgeltlich erfolgen. Die Bettlin- und Marien-

brücke kann mit schwerem Geschirr bis 100 Zentner Gesamtgewicht befahren werden. Es darf jedoch stets nur ein Geschirr auf der Brücke fahren. T.A. 1167.

Leipzig, am 6. April 1915.

R. 186 **Der Rat der Stadt Leipzig.**

### Zählung der leerstehenden Wohnungen usw.

Am 15. April werden wir eine Zählung der leerstehenden und gefüllten Wohnungen und Gewerberäume durch unser Statistisches Amt vornehmen lassen.

Wir fordern daher die Besitzer und Verwalter von Hausgrundstücken auf, die ihnen zugehörigen Gebäude vollständig und richtig auszufüllen und zur Wiederabholung nach drei Tagen bereitzuhalten.

Leipzig, am 7. April 1915.

R. 186 **Der Rat der Stadt Leipzig.**

### Gewerbekammer Leipzig

hat ihre Geschäftsstätte wieder auf die Zeit von vormittags 8 bis 12 und nachmittags 2 bis 6 Uhr, an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen ohne Unterbrechung bis nachmittags 3 Uhr festgelegt.

Leipzig, den 7. April 1915. G. 88

**Die Gewerbekammer.**

Grüner, Herzog, Vorstand.

Vorstand. Syndicus.

### Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig.

Am 8.6. der Sitzung wird hiermit für Freitag, den 23. April 1915, abends 8 Uhr, in das Gewerkschaftshaus Erceler, Tauchaer Straße 25, eine ordentliche Ausschusssitzung einberufen mit der Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Annahme der Jahresrechnung aus das Jahr 1914.
3. Nachtrag zur Dienstordnung.

Teilnahmedeutschland sind die im Oktober 1913 gewählten Ausländungsmitglieder, denen Teilnehmerarten noch dreifach zugeladen werden.

Leipzig, am 6. April 1915.

**Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig.**

O. 88

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig, Blatt 583 auf den Namen des Buchhalters Friedrich Wilhelm Berger in Leipzig eingetragene Grundstück soll Sonnabend, am 11. September 1915, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Peterssteinweg 8, II., Zimmer 127, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,3 Ur-

gen, belegt mit 780,00 Steuerinheiten und auf 40 100,- K geschätzt. Es wird gebildet aus dem Flur-

stück 1105 a, liegt in Leipzig, Kohlenstraße 12, besteht aus Wohnhaus mit Gewerbsbetrieb und Hinterehaus und ist zur Brandstraße unter 278 D, Abt. B mit 25 300,- K geschätzt.

Die Einheit der Mitteilungen des Grundbuchs sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gejährt.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am

10. August 1914 verlaubten Versteigerungsver-

merdes aus dem Grundbuche nicht erledigt waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Auf-

fordung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn die Anteilseignerin widerspricht, glaubhaft zu machen, währendigst die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsvermödes den in § 182 J. B. erwähnten und den übrigen Rechten nachgelebt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erteilung des Zulassung die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Ver-

fahrens herbeiführen, währendigst für das Recht der Versteigerungsvermödes an die Stelle des ver-

steigerten Gegenstandes tritt.

Leipzig, den 1. April 1915. A. 233

Röhlung der Gemeinschaft Dienring, am 1. Juni 1915, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Peterssteinweg 8, II., Zimmer 127, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2,2 Ur-

gen, mit 780,00 Steuerinheiten belegt und auf 40 100,- K geschätzt. Es wird gebildet aus dem Flur-

stück 1105 a, liegt in Leipzig, Kohlenstraße 12, besteht aus Wohnhaus mit Gewerbsbetrieb und Hinterehaus und ist zur Brandstraße unter 278 D, Abt. B mit 25 300,- K geschätzt.

Die Einheit der Mitteilungen des Grundbuchs sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nach-

weisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gejährt.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am

10. August 1914 verlaubten Versteigerungsver-

merdes aus dem Grundbuche nicht erledigt waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Auf-

fordung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn die Anteilseignerin widerspricht, glaubhaft zu machen, währendigst die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsvermödes den in § 182 J. B. erwähnten und den übrigen Rechten nachgelebt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erteilung des Zulassung die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Ver-

fahrens herbeiführen, währendigst für das Recht der Versteigerungsvermödes an die Stelle des ver-

steigerten Gegenstandes tritt.

Leipzig, den 1. April 1915. A. 233

Röhlung der Gemeinschaft Dienring, am 1. Juni 1915, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Peterssteinweg 8, II., Zimmer 127, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig, Blatt 583 auf den Namen des Buchhalters Friedrich Wilhelm Berger in Leipzig eingetragene Grundstück soll Sonnabend, am 11. September 1915, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Peterssteinweg 8, II., Zimmer 127, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,3 Ur-

gen, belegt mit 780,00 Steuerinheiten und auf 40 100,- K geschätzt. Es wird gebildet aus dem Flur-

stück 1105 a, liegt in Leipzig, Kohlenstraße 12, besteht aus einem Wohnhaus mit Garten und ist zur Brand-

straße unter 278, Abt. B mit 25 300,- K geschätzt.

Die Einheit der Mitteilungen des Grundbuchs sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nach-

weisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gejährt.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am

23. März 1915 verlaubten Versteigerungsver-

merdes aus dem Grundbuche nicht erledigt waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Auf-

fordung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn die Anteilseignerin widerspricht, glaubhaft zu machen, währendigst die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsvermödes den in § 182 J. B. erwähnten und den übrigen Rechten nachgelebt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erteilung des Zulassung die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Ver-

fahrens herbeiführen, währendigst für das Recht der Versteigerungsvermödes an die Stelle des ver-

steigerten Gegenstandes tritt.

Leipzig, den 1. April 1915. A. 233

## Familien-Nachrichten.

Ihre in aller Stille vollzogene Vermählung zeigten an

**Otto Nohle  
Paula Nohle  
geb. Wittgenstein**

Leipzig, am 7. April 1915.



Den Heldentod für das Vaterland starben ferner unser:

**Former Georg Schmidt  
Former Karl Wolf  
beide gefallen am 17. Februar 1915 bei Ripont  
Former Max Schilder  
gefallen am 6. März 1915 bei Roszkowa Wola  
Expedient Louis Deutrich  
gefallen am 27. März 1915 im Westen.**

Das Andenken dieser Tapferen bleibt bei uns für immer in Ehren.

Leipzig-Lindenau, den 6. April 1915.

Meier & Weichert.

Mont.



In einem Lazarett im Westen starb an den Folgen einer Verwundung durch Granatsplitter unser Schlosser

**Arthur Richter.**

Wir werden diesem braven Mitarbeiter und tapferen Kämpfer für Deutschlands Ehre ein treues Gedanken bewahren.

Leipzig-Stötteritz, 6. April 1915.

Herfurth & Heyden m. b. H.

S. 542

Mont.

Herrlichen Dank allen, welche unserm guten Sohn

**Curt**

das letzte Geleit gaben und sein Grab mit kostbaren Kränzen und Palmen schmückten: besonders Herrn Pfarrer Flor für die trostreichen Worte und dem Turn- und Fechtverein W.-V. für das warme Gedenken am Sarge.

Leipzig-Schl., 7. April 1915.

Familie Ludwig Sauerbrey.

S. 542

Mont.

Herzlichen Dank allen, welche unserm guten Sohn

**Rosalie Förster geb. Blumentritt**

im 72. Lebensjahr.

Leipzig, am 7. April 1915.

Kramerstraße 5, II.

S. 542





# Kunst und Wissenschaft



## Wilhelm Wundt über die Psychologie des Kriegs- und Vaterlandsliedes.

Prägt der Krieg den Charakter der Völker schärfer aus als der Frieden, so sind doch unter den Nationen die Gegenseite, die der Krieg offenbart, nur die Fortsetzung der Strömungen und Gegenströmungen, die schon im Frieden bestanden. Auch die europäische Geistesgeschichte, die Geschichte der europäischen Philosophie, gibt das Bild eines Kampfes.

Es ist ein Kampf der Geister, der im Süden, aber deshalb doch zweitens mit nicht geringerer Erbitterung geführt wird als der Kampf mit den Vätern. Unter diesem Gesichtspunkte liefert der Patriarch der deutschen Philosophie, Wilhelm Wundt, in seiner Sohn bei Alfred Krömer in Leipzig erscheinenden Schrift: „Die Nationen und ihre Philosophie“, wie er selbst hervorhebt, zugleich auch ein Kapitel zum Weltkrieg, und es verleiht sich bei der Universalität der wissenschaftlichen Interessen und Denkmale Wundts von selbst, daß er bei der Behandlung dieses Themas die Verbindungen und Verlütigungen des Geistes und Charakters der europäischen Völker im weitesten Umfang heranzieht.

Besonders anziehend ist die Psychologie des Kriegs- und Vaterlandsliedes, die er im Zusammenhang seiner Darlegungen entwirkt. Wie sich in dem Volksliede — so führt er aus — die Regungen des Volkes seien vielleicht am treuesten spiegeln, so ist das Lied, das der Soldat singt, wenn er in den Krieg zieht, wohl der treueste Ausdruck der Affekte, die in der Nation erwacht sind und in denen die im Frieden gleichfalls nicht schlenden, aber stiller walzenden seelischen Triebe sofort auftritt treten.

Dabei sind es jedoch nicht sowohl die dem Gebiet des eigentlichen Volksliedes angehörigen, nach Ort und Zeit wechselnden Soldatenlieder, als die von den zum Kampf ausziehenden Kriegern, die aus allen Ecken des Landes zusammenströmen, dem Schatz der nationalen Dichtung entnommenen, zu Nationalliedern gewordenen Gesänge, die den Charakter der Nationen am treuesten wiedergeben.

Zugleich sind es durchweg Dichtungen, die durch ihre Wiederkehr im Wandel der die Herzen zu harten Vaterlandsgefühlern erhabenden gesellschaftlichen Ereignisse hier in erster Linie stehen. Keines dieser Kriegslieder kommt der Marienkäfer gleich, nicht nur an Kraft des Ausdrucks, sondern mehr noch als treues Bild des französischen Geistes. Die Worte „Le jour de gloire est arrivé“ — sie begeistern nicht bloß den Soldaten, der ins Feld zieht, sondern den Kleinbürgers mitten im Frieden. Ehre und Ruhm, das sind die aufs höchste zu schweden Güter des Lebens: Ehre und Ruhm zunächst für den einzelnen, dann aber, von ihm zurückstrahlend, für das Vaterland, für die „große Nation“. Anders klingt das englische Nationallied, das ebenfalls nicht bloß im Kriege, sondern nicht minder im Frieden gehörte, wo eine nationale Gefahr droht oder auch nur ein schwerwiegendes Interesse in Frage steht. Da verstimmt die lokale Königschomme, die sich schon durch die Auffälligkeit ihrer Melodie als die pflichtschuldige Begleiterin einer zeremoniellen Huldigung zu erkennen gibt, und bei der die wirkliche Begeisterung oft durch ihre Abweichenheit glänzt. Das wirkliche Nationallied, in dem der Brite die ganze Leidenschaft seiner Seele ergiebt, ist „Rule Britannia!“

Es reicht in einer Zeit zurück, in der sich Albion der ungeheuren Bedeutung seiner Seeherrschaft eben bewußt geworden war, und noch heute erfüllt es zu Land und Meer, wo irgend diese Herrschaft auch nur von fern angetastet werden sollte. Macht und Herrschaft, das sind die Güter, die der Brize nicht etwa heißt begeht, wie der Franzose den Ruhm, sondern die er als einen höheren, ihm gebührenden Besitz betrachtet, heut mehr vielleicht als jemals, weil heute, im Zeitalter des Weltverkehrs, die Herrschaft über das Meer die Herrschaft über die Welt bedeutet. Darum bringt aber auch das „Rule Britannia“ eine tiefe und heitere Leidenschaft in sich als der brausende Ruf der Marienkäfer, und diese Leidenschaft wirkt so stärker, als sie die sonst gemessene Lebenshaltung des Briten, wie ein unerwarteter Sturm das ruhige Gewölfe, durchdringt.

Beschleuniger, viel beschleuniger stellt sich neben beide das deutsche Kriegslied, das sich im Munde unserer Soldaten, ob sie in West oder Ost kämpfen, und aus welchen Gründen des Deutschen Reiches sie stammen mögen, zuerst im Krieg von 1870 und dann wieder in dem von 1914 den Vorzug vor allen an-

deren errungen hat. Wir besitzen eine Menge vaterländischer Lieder, von denen viele bis auf die Zeit der Freiheitskriege zurückgehen. Sie werden in Männergeangvereinen und patriotischen Verbänden gelungen.

Ernst Moritz Arndt's Lied vom deutschen Vaterland, mit der leider nur ungern geantworteten Frage, galt Jahrzehntelang als das deutsche Nationallied — ein sprühendes Zeugnis für die Nationalität und doch auch zugleich der beginnenden Einheit unseres nationalen Bewußtseins. Dann kam, als die Zeit der Erfüllung heranrückte, Hoffmanns „Deutschland, Deutschland über alles“. Das erste dieser Lieder wird nie mehr, das zweite nur selten noch von unseren Kriegern gesungen. Das Lied aber, das jeder kennt und jeder singt, ist die „Wacht am Rhein“. Die ältere wie die neuere patriotische Dichtung hat Besseres hervorgebracht, unsere Wacht steht nicht mehr am Rhein, sondern an den Vogesen und an der Mosel, und der kleine französische Zwischenfall, aus dessen Anlaß es im Jahre 1840 entstand, ist längst vergessen. Auch ist es höchstlich nicht allein die vor treffliche Komposition, die es seit seiner fast zwölften Wiederbedeutung im Jahre 1870 am Leben erhalten hat und der es seine Macht über das Herz der Soldaten verdankt, sondern der schöliche Inhalt selbst, wie ihn die Schlußzeile in die Worte zusammenfaßt: „Fest steht und treu die Wacht am Asein“; Fertigkeit und Treue, das sind die Eigenschaften, die dem Deutschen am höchsten stehen, oder, um es mit einem einzigen Worte auszudrücken, die Pflicht. Es ist die Pflichttreue, die der Deutsche aus dem friedlichen Beruf hinüberträgt in den Krieg, wo sie ihm zur höchsten aller Pflichten wird, zur Pflicht der Hingabe für das Vaterland. K. F.

\* Universitätsnachrichten. Die theologische Fakultät der Universität Leipzig hat den Prähilarten des Evangelisch-lutherischen Landesfürstentums in Dresden, Geheimrat Dr. jur. Böhme, und den an die Universität Straßburg betrauten Pariser Romantiker in Leipzig-Gohlis zu Ehrendoktoren der Theologie ernannt.

\* Städtische Theater. In der am Freitag, den 9. April stattfindenden „Parkhal“-Aufführung singt Balaustine Rignini die Kunden und Ernst von Bothm den Klinglor. In der am Sonntag, den 11. April stattfindenden „Parkhal“-Aufführung singt Cécile Rüschendorf die Kunden und Erich Klinghammer den Klinglor. Es ist nochmals darauf hingewiesen, daß die Vorstellung am Freitag, den 9. April um 6 Uhr, die am Sonntag, den 11. April um 5 Uhr beginnt.

\* Ein Leipziger Künstlerjubiläum. Am 6. April konnte einer der herausragendsten Musiker unserer Stadt, Professor Hans Sitt, sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum begehen. Als fünfzehnjähriger trat er am genannten Tage 1865 zum ersten Male in seiner Vaterstadt Bregg an die Öffentlichkeit und erzielte sich mit einem Violinkonzert von Paganini einen großen Erfolg. Zwei berühmte Künstlerinnen fungierten an jenem Abend im Deutschen Landestheater als künftige Patinnen, nämlich Clara Schumann und Mathilde Mallinger. Uebel Breslau, Chemnitz und Rizza sorgten nach Leipzig, wo er im Kritiksalon die „Populären Konzerte“ gründete und 1883 in das Rektorat des Königlichen Konseratoriums einztrat, dem er noch heute angehört.

\* Bode über die Erhaltung der Kunstdenkämler in Hessenland. Generaldirektor Wilhelm v. Bode spricht sich in der neuen Zeitschrift „Wieland“ die Bruno Paul lebt zugunsten des Jenitellkomites vom Roten Kreuz heraus, über die Richtlinien der deutschen Regierung für die Erhaltung der Kunstdenkämler in Hessenland aus. Als maßgebend gilt unseres Heeres- und Zivilverwaltung vor allem, daß die Kunstdenkmale dem Land erhalten bleiben, in dem sie entstanden sind für das sie gesammelt sind. Daher ist zunächst in Belgien auch nicht ein Kunstdenkmal über Landes gebraucht worden, soweit es nicht etwa — was nur ausnahmsweise der Fall zu sein scheint — von der belgischen Regierung oder den Besiegern entfernt worden sein sollte. Mit der Verteilung der öffentlichen Kunstsammlungen Belgien sind von der deutschen Verwaltung die bisherigen Direktoren wieder betraut worden. Wo es die politischen Verhältnisse irgend erlauben, werden die Kunstdenkmale wieder aufgestellt und dem Publikum zugänglich gemacht. Dies ist bereits mit den beiden größten Sammlungen, der Gemäldegalerie und dem Museu du Cinquantenaire in Brüssel, geschehen. Das Publikum kann sich also überzeugen, daß jedes Stück vorhanden ist und an seinem alten Platze steht. Wo

ausnahmsweise einzelne Kirchen kürzer gelitten haben, ist veranlaßt worden, daß die Bauverwaltung die Proprietary wieder zur Benutzung berechtigt. Dies ist in den größeren Städten meist schon geschehen. In Nordfrankreich, wo der Kampf immer noch steht, hat eine ähnliche Fürsorge für die Kunstdenkmale noch nicht durchgeführt werden können.

Hier sorgt zunächst die Heeresverwaltung, die Erhaltung der Monumente und Kunstsammlungen, namentlich in Ville und Valenciennes. Aus Valenciennes wurde ein großer Wandteppich, weil er die jüdischen Wappen trug, als ehemals jüdisches Eigentum mit Beslag belag, ist aber bald wieder ins Museum zurückgeliefert worden. Vom Museum zu Ville, dem wertvollsten Provinzmuseum Frankreichs, ist ein großes Altarbild des Platzetta durch die Deutschordenskirche in Frankfurt e. M., für das Bild gemacht worden ist, juridisch gefordert worden, da es 1794 durch die Franzosen entführt und 1814, als nicht aufzufinden, nicht zurückgegeben sei soll. Da das Bild durch eine verirrte Granate beschädigt wurde, ist es lästig zur Restaurierung nach Berlin geschickt worden; über die Anprüche der Frankfurter Kirche wird später zu entscheiden sein. Auch in Polen ist eine deutsche Zivilverwaltung eingerichtet worden, die mit den Kunstdenkmälern vornehmlich nach den gleichen Grundzügen verfahren wird, die in Belgien und Nordfrankreich gelten. Die Entführung der Kunstdenkmale der Bibliothek und des Archivs in Lemberg durch die Russen hätte es nahegelegt, hier Reparationen zu üben, also z. B. das Weltkriegs-Monument des Bischofs Peter von Bregg im Dom zu Włocławek nach Deutschland zu überführen; aber man hat darauf verzichtet, weil dadurch Polen, nicht Russland geschädigt wäre.

\* Phädon betitelt sich das lyrische Erstlingswerk eines italienischen Tonsetzers namens Ildebrando Pizzetti, das in der Mailänder Scala der „Paganini“-Aufführung jeht die Uraufführung erlebte; d' Annunzio hat dazu den Text verfaßt, besser gelagt, einem seiner Romane entnommen. Es handelt sich um die Begegnung der schönen thebanischen Sklavin durch Phädon, deren zurückgewogene Reizung zum Sklaven Ippolito und das Geländnis ihrer ethischen Verirrungen vor dem gedachten Theatro. Zu diesen leicht beweisen Vorwurf hat Pizzetti nicht die passende Musik geschrieben, die der Stoff erfordert. Der junge Tonsetzer wendet sich ostentativ der veralteten Form des Melodramas zu. Die Gesangsarie nähert sich denn doch allzu sehr der Declamation. Nur im zweiten Aufzuge, in der großen Szene zwischen Phädon und Ippolito, liegt es etwas wie Wagnerian ein, um indes bald wieder zu verschwinden. Im ganzen werden die auf das Werk des jungen Musikers gelegten Hoffnungen nicht erfüllt.

\* Eine Artikil der Kriegszeit. Gerhart Hauptmann. Gerhart Hauptmann hat, wie so viele, deren künstlerische Eigenart nicht zu dem Werk des Krieges stimmt, dennoch Kriegsgedichte verfaßt und leider nicht immer gute. Verse wie

Komm', wir wollen sterben geh'n,

In das Feld, wo Waffen sternen,

Keine Verse, hört mein Flehn!

Gerhart, lieber noch Zigaretten!

\* Ein Schweizer Dichter als Prophet des deutschen Sieges im Weltkrieg. Der unerträglichen „Neutralität“ des Schweizer Dichters Spittelers gegenüber ist mehrfach erinnert worden an die warmherzige Sympathie für die Sache Deutschlands, wie sie zur Zeit des Weltkriegs Spittelers Landsleute Gottfried Keller und C. H. Meyer unterdrückt und gezwungen wurden. Noch unbedingter aber ist damals der dritte der großen Zürcher Poeten, Heinrich Lenibald, zu Deutschland bekannt. Die 1910 im Insel-Verlag erschienene Neuausgabe seiner Gedichte enthält (S. 123, 124, 125, 166—168) mehrere ganz starke Zeugnisse solcher Sympathie. Darunter auch das folgende Gedicht mit seiner merkwürdig prophetischen Schlüttrophe, das — in der von Lenibald besonders geliebten prachtvoll gemeterten Form einer Sapphischen Ode — recht eigentlich einen Hymnus aus dem „deutschen Militarismus“ darstellt.

Das Gedicht ist überschrieben: Das Eisen und

Landstil: Lang genug als Dichter und Denker prieten  
Oder höhnen andre das Volk der Deutschen.  
Aber endlich folgten den Worten Taten,  
Taten des Schwertes.

Nicht des Geistes, sondern des Schwertes Schärfe  
Gab dir dieses, widererstandnes Deutschland.  
Ruhm und Einheit, äußere Macht und Wohlthat  
Dankt doch dem Eisen.  
Loh die Harfen tönen von Siegesgesängen,  
Aber halte mittan im Jubel Wache!  
Unter Vorbergewigen und Mörderstern  
Trage das Schlachtkrallen!

Denn die Zeit ist ehren und Feinde deün die  
Wie am Hofe Echs den Ritterungen;  
Selbst zur Kirche nur in den Panzerhemden  
Gingen die Helden.  
Meine Wohnung wird erst der Enkel leggen,  
Wenn er unverdrossen die Waffen wählt  
Renschenoter hin, bis es ihm obliegt, im  
Weltkrieg zu liegen.

\* Kleine Mitteilungen. Im kleinen Dorfe Andrian (zwischen Meran und Bozen) ist im Alter von 80 Jahren ein bekannter Tiroler Künstler, der Bildhauer Hans Silbernagel, ein gebürtiger Bozener geboren. Nach Studienzeiten in Deutschland, Italien und Frankreich ließ sich Silbernagel in Wien nieder. Eines seiner größeren Werke ist das Liebenberg-Denkmal in Wien. — Max Liebermann hat Kleists „Prinzen von Homburg“ illustriert. Der Meister, der damit seine erste Illustrationsfolge geschaffen hat, wählte dafür die alte Technik des Holzschnittes. Das Werk soll als erster Druck der Heidelberg-Merlin-Presse erscheinen. — Die rheinische Volksliedkommission versendet ihren ersten Bericht. Das nach hat die Sammlung der rheinischen Volkslieder trotz der Kriegszeit gute Fortschritte gemacht. In allen Kreisen der Provinz haben sich Männer und Frauen, vor allem aus der rheinischen Liederschafft, der Kommission als ständige Mitarbeiter angeschlossen. Die Sammlung der Lieder ist auf rund zweihundert Blätter angewachsen. — Ein Denkmal für Wilhelm Bauer, den Erfinder des Unterleiboots, wird in Dillingen (Bayern), der Befestigung Bauer, geplant. Niemals zuvor wurde sein Name so oft genannt, wie gegenwärtig, da das Vermächtnis dieses großen, leider seinerzeit nicht genügend unterstützten Deutschen bei der Verteidigung unseres Vaterlandes gegen unseren mächtigsten Feind eine hervorragende Rolle spielt.

\* Hochschulnachrichten. An Stelle des Geh. hofrats Prof. A. Friske wurde der o. Professor für mathematische Geometrie an der Technischen Hochschule in Braunschweig Dr. Heinrich Timmerding zum Stimmführenden ordentlichen Mitglied der Herzoglichen Oberhochschulcommission bestellt ernannt. — Der bisherige Prinadolagent an der Universität Bonn Prof. Dr. Hermann Schneider, der mit der Abhaltung von Vorlesungen und Übungen auf dem Gebiete der neueren deutschen Literatur an der Berliner Universität beauftragt ist, wurde zum außerordentlichen Professor an dieser Universität ernannt. Dr. Schneider ist 1889 zu Zweibrücken (Rheinpfalz) geboren. — Professor Otto Kämmerer, der auszeichnete Lehrer der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg, vollendet am Donnerstag sein 80. Lebensjahr. Kämmerer, der Professor für Maschinenelehre, Hebelelemente und Maschinendbau, der als Ingenieur des Eisenwerks Hamburg-Uhlenhorst die ersten elektrischen Kaiskrane gebaut hat, wirkt seit 1890, seit dem Rücktritt von Rouleur, in Berlin.

## Die Tochter der Frödserin.

Roman von Alfred Sasse.

(Szenen verboten)

Da wurde die Tür geöffnet. Alexander Heller trat auf die Schwelle. Seine Züge verrieten, daß eine durchschwärme Nacht hinter ihm lag. Seine Haltung war müde und traurig. Als er die schluchzenden Frauen gewahrt, brummte er verdächtlich: „Tränen statt des Kaffees? Ich danke schön!“ und schlug die Tür wieder hinter sich zu.

Es rief ihn niemand zurück.

Im Flur stand er überlegend still. Dabei rieb er mit der Hand die schmerzende Stirn. Langsam begab er sich dann in den Seitenflügel der Villa, um nachzusehen, ob sich der Vater noch in seinem Privattonitor befindet oder schon in die Fabrik gegangen sei. Er mußte den alten Herrn sprechen. Er brauchte Geld.

Der Fabrikant hatte die Villa noch nicht verlassen. Er sah jedoch in seinem Arbeitszimmer nicht am Schreibtisch, sondern durchmehr mit großen, ungleichmäßigen Schritten den langgestreckten Raum. Seine Brauen waren zusammengezogen, die Lippen fest eingezogen. Die Hand mußte das graue Haar zerwühlt haben, es hing unordentlich in die Stirn herein. Die Gedanken, über denen er grübelte und brütete, waren jedenfalls keine angenehmen.

Vater und Sohn sahen sich schweigend an. Es waren keine freundlichen Blicke, mit denen sie sich mähen. Dann nahm der Fabrikant seinen Gang durch das Zimmer, den er einen Augenblick unterbrochen hatte, wieder auf.

Alexander Heller lehnte sich mit untergeschlagenen Armen an den Türposten und wartete eine Weile, ehe er hervorrief: „Ich bin die sehr dankbar, Vater, daß du mich so durchaus als Lust behandelst.“

Der alte Herr zuckte die Achseln, im Weiterkreisen warf er hin: „Ich kann mir schon denken, was dich zu mir führt. Du willst Geld von mir — ich habe aber keins.“

Alexander kam einige Schritte näher, in seinem müden, verlebten Gesicht erschien ein Zug verhaltener Spannung. „Diese Antwort,“ erwiderte er trotzdem scheinbar gleichgültig, „gibst du mir seit einiger Zeit zum dritten oder vierten Male. Da du aber hinterher noch immer so freundlich warst, mit die ererbte Summe zu beschaffen, so wird es wohl auch diesmal der Fall sein.“

„Es handelt sich — um wieviel?“

„Um sechshundert Mark.“

Man hörte, wie sich ein schwerer Atemzug aus der Brust des Fabrikanten löste. Schwärzlich sagte er: „Wenn ich es auch ermögliche, diese Summe noch zur Verfügung zu stellen, so wäre es doch jedenfalls das Lehramal. Meine Kräfte — unsere Kräfte — wenn du willst, unsere Kräfte, ja — sind vollständig erschöpft.“

„Das soll heißen —?“

Der alte Mann lehnte sich auf einmal mit dem Oberkörper an die Wand und schloß die Augen. Ein plötzlicher Schwindel mochte ihn überkommen haben. Er sah sich jedoch sehr rasch wieder. Ein unendlich bitteres Lächeln spielte schattenhaft um seine schmalen, farblosen Lippen, von denen sich langsam die Worte lösten:

„Wenn du als ein aufmerksamer Arbeiter im Kontor gesessen hättest, so würde es dir nicht entgangen sein, wie es um uns steht.“

Nun schaute Alexander Heller alles Ernstes zusammen. Er konnte nicht gleich sprechen, verwirrte fuhr er mit der Hand über die Stirn, ehe er hervorbrachte: „Also wirklich?! Du willst in Wahrheit mit deinen Worten sagen, daß wir uns abfällig am Rande des Abgrunds befinden? Ja? Ja? Ja? ...“ Es wollten sich in der letzten Zeit wohl manchmal dergleichen Ahnungen an mich heranschießen, wenn ich beim Beobachten, aber ich habe sie stets mit einem ungläubigen Kopfschütteln von mir gewiesen. Mein Gott, es waren doch nahezu zweimalhunderttausend Mark, die du vor ungefähr anderthalb Jahren in die Hände holtest! Ja, so viel betrug die Summe, die wir aus den Hauptstädten der in Berlin ausgestellten Sammlung herausgeschlagen! Wir hatten Glück damit, nach meiner Meinung ein ganz unerhöhtes Glück, und ich glaube, nun sei das Glück überhaupt wieder bei uns eingelehrt, unsere Fabrik werde von neuem emporblühen und — und — und jetzt deutest du an — — aber nein, nein, ich irre mich, ich sehe zu schwarz! Ganz gewiß! ... So sprich doch!“

Der Fabrikant war vor den allmählich in immer größerer Schnelligkeit herausgesprudelten Worten bis zu seinem Schreibtisch zurückgewichen. Dort führte er sich schwer auf die Platte. Ein Jittern ging durch seinen Körper, der Kopf sank ihm schwer auf die Brust. Aber auch diesmal überwand er den Anfall von körperlicher Schwäche ziemlich rasch. „Du hast recht,“ rief er, „ich muß sprechen. Die

fürchtet das von mir verlangen — du und deine Frau.“ Ein grimmig spöttisches Lächeln legte sich um seinen Mund. „Alexander, du warst mir ein Sohn, an dem ich wenig Freude erlebt habe. Heute ist es dein Vater, an dem du wenig Freude erlebst.“

Obwohl er auch bei diesen Worten seinen gewohnten sch

## Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 8. April.

### Die Tätigkeit der städtischen Speiseanstalten.

Wie wir in unserem Bericht über die Leistung der Stadtverordneten schon mitteilten, haben die entgegen dem Antrage des Finanzausschusses nicht nur 22.500 A., sondern der Ratsvorlage entsprechend 30.000 A. für eine erweiterte Tätigkeit der städtischen Speiseanstalten bewilligt. Von unserem Oberbürgermeister wurde hierbei in anerkannten Wörtern für die Verwaltung zum Ausdruck gebracht, daß die Wirklichkeit der Speiseanstalten zu einem guten Teil mit dazu beigetragen habe, die Schwierigkeiten der Kriegslage in unserer Stadt verhältnismäßig glatt zu überwinden. Und in der Tat: wenn man die Leistungen der Speiseanstalten äußerstmäßig betrachtet, so kann man den nun in vollem Umfang beobachteten Insgesamt gaben die Anstalten im vergangenen Jahre 873.191 ganze und 120.394 halbe Portionen ab, gegen 492.203 ganze und 77.532 halbe Portionen im Jahre 1913. Von den im vorjährigen Jahr abgegebenen ganzen Portionen entfallen 81.963 auf die ersten 7 Friedensmonate (die Januarbeträge betragen 81.186 Portionen), dagegen 514.198 auf die 5 Kriegsmonate, das sind rund 300.000 Portionen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Bei den halben Portionen stellt sich das Ergebnis so, daß in den 7 Friedensmonaten sogar 884 weniger abgegeben wurden, in den 5 Kriegsmonaten dagegen 53.740 mehr als 1913. Im ganzen ergibt sich, daß die Speiseanstalten in den 5 Kriegsmonaten 1914 mehr ganze und halbe Portionen verabreichten als in allen 12 Monaten des Friedensjahrs 1913 überhaupt. Es läßt sich hieraus entnehmen, welche Arbeit von der Verwaltung zu bewältigen war. Hierbei muß bemerkt werden, daß der Monat August noch keine wesentlich höhere Speiseanfrage brachte, sondern daß die eigentliche „Kriegstätigkeit“ erst mit dem Monat September begann und sich dann in den folgenden Monaten in verstärktem Maße fortsetzte. Im letzten Vierteljahr 1914 (Oktober bis Dezember) wurden nicht weniger als 374.105 ganze und 55.764 halbe Portionen abgegeben, gegen 128.164 bzw. 17.888 im letzten Vierteljahr 1913, also das Dreifache. Man erkennt hieraus, in welch hohem Maße die Speiseanstalten zum „Durchhalten“ in dieser Kriegszeit beigetragen.

### Ratsbeschlüsse.

\* Wiederverpflichtungen und Einweisung. In der gebrachten Bekanntmachung erfolgte zunächst durch den Oberbürgermeister Dr. Dittmar die Wiederverpflichtung des Polizeidirektors Dr. Wagner, des Stadtrates Dr. Kochler und Joppi, des Stadtbaurats Peters sowie die Einweisung des Stadtrats Dr. Kretsch und des Stadtbaurats Bühring. Stadtverordneten-Vorsteher Juliusz Dr. Rothe, der mit mehreren Stadtverordneten erschienen war, überbrachte die Glückwünsche des Stadtvorstandes.

Kennnis genommen wurde von einer großen Anzahl von Dankesreden für Gaben aus der Hindenburgspende, von einer Einladung zur Ausstellung von Gefangen- und Lehrlingsarbeiten (9. bis 12. April 1915 im Kaufhaus), sowie von einer Mitteilung, daß der Verlag des Leipziger Tageblatts am heutigen Tage in den Besitz einer Kommanditgesellschaft übergegangen ist, deren Firma „Leipziger Tageblatt Dr. Reinhold & Co.“ lautet.

Denkmal für die gefallenen Nikolaihüter. Ferner nahm man Kennnis davon, daß Oberbürgermeister Dr. Scheidler Rat Dr. Georgi eine Stiftung erichtet hat mit der Bestimmung, auf dem Hofe der Nikolaihütte nach Friedensschluß ein Denkmal zu errichten zum Andenken an die gefallenen Nikolaihüter.

Antragsgemäß vergeben wurde der Verkauf der in den Gaswerken in der Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 entfallenden Mengen Retortengraphit — etwa 65.000 Kilogramm —, die Lieferung von 13.500 „Dega“-Glockörpern für liegendes und hängendes Gasglühlicht für die Ausstellung der städtischen Gaswerke, die Lieferung von zusammen 105.000 Zentnern Gasloft für die städtischen Gaswerke, und die Lieferung von 5000 Zentnern Neuwelziger Industrieblech für den Steinbruch Graßdorff.

### Vorratsverordnung für Verbandstoffe.

Auf Grund der Bundesratsverordnung, betreffend Vorratsverordnungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Tagesblatt Seite 54) ist vomstellvertretenden Generalinspekteur folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind 1. entzettelte Verbandstoffe, 2. gewöhnliche unkleimte Watte, 3. Kompressenfuss, 4. Bindenfuss, 5. Gaze, 6. Cambric.

§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind 1. alle, die in § 1 aufgeführten Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewerbe und / oder unter Zollaufsicht haben, kaufen oder verkaufen; 2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden; 3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 3. Zu melden sind 1. die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angaben der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen usw. aufbewahrt werden; 2. die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1 angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewahrsam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse) der einzelnen Mengen; 3. die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem nach § 2 zur Auskunft verpflichteten oder unter Zollaufsicht (auf dem Wege zu ihm) befinden. Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben, und zwar für jeden in § 1 genannten Stoff getrennt.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung, zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 7. April 1915, vormittags 10 Uhr, tatsächlich bestehenden Zustande.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung sind Vorräte, die am Tage der Vorratsverordnung weniger als je 50 kg. von einem der in § 1 aufgeführten Gegenständen betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an Medizinalabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 17.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen bis zum 17. April 1915 an die im § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Verbandstoffen zu vermuten sind, zu untersuchen

## Haltet einen Beitrag für die Haussammler der „Kriegsnotspende“ bereit!

und die Bücher der zur Auskunft verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorläufig die in den oben genannten Paragraphen gesetzte Auskunft zu der in § 7 angelegten Frist nicht erteilt oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 A. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verlassen erklärt werden.

\* Richtung, Buchhändler! Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß sich feindliche Regierungen für Kriegszwecke des Dreiverbandes deutsche Karten zu verschaffen suchen, so von den deutschen Grenzgebieten, von den deutschseits befreiten Teilen des Auslands, von Kleinasien u. a. Die Bestellungen erfolgen durch Vermittlung des neutralen Auslands, wie Schweden, Holland, Griechenland, oder im Innland selbst. Sie fallen teils durch die Größe des gewünschten Maßstabes auf. Es ist vaterländische Pflicht jedes deutschen Buchhändlers, solche verdächtige Bestellungen nicht nur abzulehnen, sondern auch von der erfolgten Bestellung sogleich der kartographischen Abteilung des Stellvertretenden Großen Generalstabes in Berlin Mitteilung zu machen. Die etwaige Ausführung derartiger Bestellungen kann übrigens rechtlich Folgen haben.

\* Anträge auf Freigabe von Metallen. Das Wollfische Büro meldet amtlich aus Berlin: Bei der großen Anzahl der bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums eingehenden Anträge auf Freigabe von Metallen ist es notwendig, nicht nur allgemein die zur Herstellung von Maschinen erforderlichen Rohstoffe zu beantragen, sondern die erforderlichen Metalle unter Angabe der benötigten Mengen einzeln aufzufliegen. Dementsprechend gestelle Anträge können unter Vermeidung zeitraubender Rückfragen schneller erledigt werden.

\* Bestellungen an die Gefangenen. Von der „Deutschen Friedensgesellschaft“ wird uns geschrieben: „Die französische Friedensgesellschaft, die sich an der Kontrolle der Kriegsgefangenenlager in Frankreich beteiligt, bittet deutsche Zeitungen um den Hinweis, daß eine große Anzahl Pakete dort in sehr schlechtem Zustand ankommen. Manche davon sind wegen des Mangels einer Adresse unanbringlich. Es wird empfohlen, die Pakete in Stoff einzuhüllen und die Adresse auf den Stoff zu schreiben.“

\* Jubiläum. Heute, am 8. April, fand der Handlungszahlhilfe Paul Seidler das Jubiläum 20-jähriger ununterbrochener Tätigkeit bei der Firma J. A. Sieglin, Rauchwarenhändler in Lindenau abgehen. Die Zahl der Jubilare in genanntem Betriebe erhöht sich damit auf 15. — Der Maschinenmeister Curt Beck feiert heute das Jubiläum 20-jähriger ununterbrochener Tätigkeit in der Buchdruckerei von Frankenstein & Wagner. — Frau Pauline Hermann, Schletterstraße 18, Produktionsgeschäft, fand heute auf ein 20-jähriges Bestehen ihres Geschäfts zurückblicken. Sie wohnt auch 25 Jahre in demselben Hause und ist 25 Jahre Abonnentin des Leipziger Tageblatts.

\* Bestandsaufnahme bestimmter Gütermittel. Das Ministe des Innern erläutert in den Amtsblättern eine Bekanntmachung, nach der jeder, der mit Beginn des 8. April die unter den nachvergleichbaren Überbreitungen im einzelnen aufgeführten Gütermittel, als Körnerfutter, Absätze der Müllerei, Abfälle der Zuder- und Stärkefabrikation sowie der Gärungsgewerbe, Delfuchen, Delmehle (durch Extraktion gewonnen) tierische Produkte und Absätze Hilfstoße, in Gewahr-ram hat, verpflichtet ist, sofern er nicht Verbraucher ist oder die Mengen unter einem Doppelzentner in jeder Art sind, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und ihren Eigentümern unter Kenntnis der Eigentümer der Bezugsgemeinde der deutschen Landwirtschaft in Berlin, am Karlsbad 16, anzugeben, und zwar von einem Doppelzentner an. Angebotsformulare sind unentgeltlich von den Handelskammern zu beziehen. Mit Erfahrung bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15.000 A. wird bestraft, wer der ihm obliegenden Verpflichtung zu Anzeige nicht nachkommt.

\* Der Bahnverkehr auf der Eilenburger Bahn. Am 1. Mai an werden die Züge auf dieser Linie bis zum Hauptbahnhof fahren. Der Eilenburger Bahnhof dienst dann nur noch für den Taucha-Leipziger Vorortverkehr. Auf der Straße Eilenburg-Leipzig (Hauptbahnhof) fährt die Station Schönefeld weg; die neue Straße zweigt hinter Heiterblick ab und führt als nächste Haltestelle für Personenzüge Thielau erhalten.

\* Der diesjährige südliche Konsumvereinstag soll am 30. Mai in Leipzig abgehalten werden. Nach dem von der Leitung des Verbands südlicher Konsumvereine über das Geschäftsjahr 1914 erstatteten Bericht gehören dem Verband 162 Konsumvereine an.

\* Eine Bismarckfeier im Militärlazarett zu St. Georg vereinigte in den Abendstunden des 1. April eine zahlreiche Gemeinde von Verwundeten und Beamten des Hauses. Die Musikkapelle des 100. Infanterie-Bataillons und der Schülerchor des Leipziger Lehrerseminars trugen im Verein mit den Damen Fr. Schulze (Besang) und Fr. Vogel (Deslamation) eine Anzahl Lieder und Dichtungen teils religiösen, teils patriotischen Inhaltes vor. Den Mittelpunkt der Feier bildete eine Ansprache des Anhaltspflegerischen Pfarrer Schulze, der in jüngsten Worten die gewaltige Errziehung Bismarcks schilderte und als die starken Wurzeln seiner Kraft seine Klugheit, Tatkraft, Treue und Frömmigkeit bezeichnete. Wie dem Redner, so wurde auch den übrigen Mitwirkenden reichlicher Beifall zuteil, so daß diese Aufführung in Ehren des großen Nationalhelden vom Sachsenwald als eine wohl gelungene bezeichnet werden darf.

\* Arbeitsvermittlung des Vereins für Arbeitsnachweis im Monat März. Infolge verstärkter Einziehung des Landsturms trat an die männliche Abteilung des Arbeitsnachweises eine augenzwinkend hohe örtliche Anforderung von Arbeitskräften heran, die nur schwer zu befriedigen war und teilweise nicht gedeckt werden konnte. Es wurden 2250 männliche Arbeiter verlangt (März 1914: 1129); einschreiben ließen sich 2019 Arbeitslose (1087) und 1934 offene Arbeitsplätze wurden belegt gegenüber 265 im gleichen Monat des Vorjahres. Es sind dem-

nach mehr als doppelt soviel Arbeitsvermittlungen als im März 1914 bewirkt worden. Nach auswärts wurden 113 Arbeiter vermittelt, die meist aus den zugereisten Arbeitern genommen wurden. Starke Bedarf trat an Fabrikarbeiter, Handarbeiter, Marktfehtern und schwierigen jugendlichen Arbeitern auf. Bei den jugendlichen Arbeitern blieb das Angebot an Arbeitskräften besonders weit hinter der Nachfrage zurück. Auch gelehrte Arbeiter wurden weit mehr gewucht und vermittel als im März 1914. Beim allgemeinen weiblichen Arbeitsnachweis liegen sich 1914 (1065) weibliche Arbeitslose einschreiben, 1916 (1711) offene Stellen wurden gemeldet und 1917 (1620) wurden belegt. An offenen Stellen wurden 615 weniger gemeldet und 582 Stellen weniger belegt. Der bedeutende Aufschwung an den Stellen betrifft besonders die Personen für häusliche Arbeiten und für das Gastwirtschaftsgewerbe. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen, die früher in der Industrie beschäftigt waren und sich beim Arbeitsnachweis melden, beträgt durchschnittlich täglich gegen 500. Fabrik- und gewerbliche Arbeitnehmerinnen wurden 219 (189) in Arbeit gebracht. In der Fülle für Vermittelung von Standespersonal blieb die Zahl der vermittelten Stellen nicht unerheblich gegen die im März 1914 zurück; es wurden dort 228 Stellen belegt, im März 1914: 264. Wichtigster der Kriegsbedürfnis vieler Haushaltungen an Männern einschließlich, geht daraus hervor, daß im ersten Vierteljahr 1915 gegenüber dem von 1914 fast nur die Hälfte an offenen Stellen für Dienstmädchen dem Arbeitsnachweis zur Belebung gemeldet werden ist nämlich 817 gegen 1602. Dagegen liegen sich im ersten Vierteljahr d. J. 118 Männern einschreiben, während es im gleichen Zeitraum v. J. nur 721 waren. Die Vermittelungsfähigkeit des gesamtwirtschaftlichen Haushalteinsatzes blieb bei der Ungunst der Verhältnisse gleichfalls gegen die im März vorjährigen Jahres zurück; es erzielte 165 Stellenberichtigungen, wovon 104 Auskunftsstellen waren.

\* Allen Heeresdienstpflichtigen muß immer wieder aus dringlicher Empfindung werden, sich durch regelmäßige Beteiligung an militärisch geordneten Turnstunden vorzubereiten und dadurch Fähigkeiten und Eigenschaften anzulegen, die erforderlich sind, um den Anforderungen an Kraft, Ausdauer und Gewandtheit gewachsen zu sein. Die Leibesübungen, wie sie gegenwärtig im Hinblick auf den Krieg in unseren Turnvereinen gepflegt werden, bilden eine vorzüliche Vorbüste für den Heeresdienst und erleichtern anerkanntermaßen den militärischen Befehlshabern wie den Einberufenen die Ausbildung und das gegenwärtige Beschäftnis ungemein. Dieser Erfahrung ist es wohl auch zu danken, daß die prächtige und neuzeitlich eingerichtete Turnhalle des hiesigen Allgemeinen Turnvereins, Leopoldstraße 11, obgleich bereits über 600 Mitglieder ins Heer eingetreten sind, noch besteht und das erfrischende Bild reger turnerischer Arbeit und Bewegung zeigt. Auch der Jugendpflege wird im Allgemeinen Turnverein seit Jahren schon besonders Sorgfalt gewidmet. (Die neue Turnhalle enthält u. a. auch ein besonderes „Jugendheim“). Und es möchten daher die Eltern der mit Eltern von der Schule entlassenen Jünglinge und Jungfrauen nicht versäumen, die dem Verein zuzuführen. Daß im Verein ebenfalls das Frauen- und Kinderturnen schon seit Jahrzehnten heimlich ist, möglicherweise beiderlei beispielhaft und ernst darauf hinzuweisen sein. Ein Besuch der während der Turnstunden größtmöglichen Galerien bietet Gelegenheit, den Betrieb in den verschiedenen Abteilungen zu lernen.

\* Wehrmannsbund. Der Reichs- und Staats-Anzeiger schreibt: Unter dem Namen Deutscher Wehrmannsbund für Schießen mit Waffen und Gewehren ist unter Leitung des Generalleutnants des Kriegs 1914 eine Vereinigung ins Leben getreten, die ihre Wirklichkeit über das ganze Deutsche Reich erstreckt. Der Wehrmannsbund verfolgt das Ziel, die Wehrkraft des Vaterlandes dadurch zu erhöhen, daß möglichst alle Kriegstauglichen im Schießen mit Militärmunition ausgebildet werden. Bisher ist hierfür verhältnismäßig nur wenig geschehen. Die nötigen Schießstände sind vielfach vorhanden; wo sie fehlen, wird die private Opferbereitschaft einzelner müssen und gewiß auch gern einzigen. Weiter ist die Belehrung von Wehrmannsgewohnheiten, die mit unserm Armeegewehr im wesentlichen übereinstimmen, und von Patronen nötig. Ausgabe des Wehrmannsbundes ist es, im ganzen Reich die Vereinigungen und Einzelpersonen zusammenzufassen, die an diesem bedeutamten Werte mitarbeiten und dadurch den Militärbürokraten die schwere Arbeit der jüngsten Ausbildung erleichtern wollen, die noch garnicht oder vor langer Zeit geboten haben. Aus allen Teilen Deutschlands liegen schon zahlreiche Beiträgeklärungen vor. Sofern werden auch weiterhin an den Vorstand des Deutschen Wehrmannsbundes für Schießen mit Waffen und Gewehren erbeten. Richtig ist weiter die Einwendung reichlicher Geldpenden an die Stelle, da es zu dem größten Teil der solche Ausbildung wünschenden Männer an den erforderlichen Mitteln für eigene Anhaftung von Gewehren und Schießbedarf fehlt. Mit Sicherheit darf auf die Wirkung und Opferbereitschaft der weitesten Kreise gerechnet werden, zumal da der jährliche Bundesbeitrag einschließlich Haftpflichtversicherung nur auf mindestens 1,50 Pf. festgelegt ist.

\* Einbruchsdiebstahl. Aus einer Wohnung im Südviertel sind während der Osterfeiertage aus einem größeren Geldbeutel eine Anzahl kleinerer Münzen, Gabeln, Löffel und Serviettentücher, graviert, R. M., G. M. und H. E. geholt worden. Der Dieb hatte sich mit Kochschlüsseln Eintritt zu der Wohnung verschafft, in den Räumen fand tödliche Räuber, Schränke und sonstigen Behältnisse durchsucht und alle Sachen in den Zimmern herumgeworfen. Einige Wahrnehmungen über den Verdächtigen zu lernen lassen.

\* Wehrmannsbund. Der Reichs- und Staats-Anzeiger schreibt: Unter dem Namen Deutscher Wehrmannsbund für Schießen mit Waffen und Gewehren ist unter Leitung des Generalleutnants des Kriegs 1914 eine Vereinigung ins Leben getreten, die ihre Wirklichkeit über das ganze Deutsche Reich erstreckt. Der Wehrmannsbund verfolgt das Ziel, die Wehrkraft des Vaterlandes dadurch zu erhöhen, daß möglichst alle Kriegstauglichen im Schießen mit Militärmunition ausgebildet werden. Bisher ist hierfür verhältnismäßig nur wenig geschehen. Die nötigen Schießstände sind vielfach vorhanden; wo sie fehlen, wird die private Opferbereitschaft einzelner müssen und gewiß auch gern einzigen. Weiter ist die Belehrung von Wehrmannsgewohnheiten, die mit unserm Armeegewehr im wesentlichen übereinstimmen, und von Patronen nötig. Ausgabe des Wehrmannsbundes ist es, im ganzen Reich die Vereinigungen und Einzelpersonen zusammenzufassen, die an diesem bedeutamten Werte mitarbeiten und dadurch den Militärbürokraten die Einwendung der Steuern auf das Jahr 1915 mit 50 Prozent aufzuheben.

\* Einbruchsdiebstahl. Aus einer Wohnung im Südviertel sind während der Osterfeiertage eine Anzahl kleinerer Münzen, Gabeln, Löffel und Serviettentücher, graviert, R. M., G. M. und H. E. geholt worden. Der Dieb hatte sich mit Kochschlüsseln Eintritt zu der Wohnung verschafft, in den Räumen fand tödliche Räuber, Schränke und sonstigen Behältnisse durchsucht und alle Sachen in den Zimmern herumgeworfen. Einige Wahrnehmungen über den Verdächtigen zu lernen lassen.

\* Großherzogliches Windorf, 7. April. Bei der bislangen Sparte wurden im Monat März 152.374 A. eingesetzt und 129.773 A. zurückgezahlt. — Der für die hiesige Gemeinde aufgestellte Haushaltplan erfordert 96.410 A. an Bedürfnissen, denen 455.410 A. Defensivmittel gegenüberstehen, so daß ein Zehntelbetrag von 151.000 A. auszubringen ist und zwar mit 29.000 A. Grundwertsteuern und 122.000 A. Gemeindeinnomsten steuern. Die Schätzungen nach der Herkunft der Kartoffeln Es machten sich daher noch weitere und eingehendere Feststellungen notwendig, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Immerhin läßt sich schon jetzt beurtheilen, daß die Leistung des Polizeibundes Hartmann für die Auflösung des Diebstahls und Ermittlung der Diebe auch hier wieder von besonderer Wichtigkeit gewesen ist.

\* Einbruchsdiebstahl. Aus einer Wohnung im Südviertel sind während der Osterfeiertage eine Anzahl kleinerer Münzen, Gabeln, Löffel und Serviettentücher, graviert, R. M., G. M. und H. E. geholt worden. Der Dieb hatte sich mit Kochschlüsseln Eintritt zu der Wohnung verschafft, in den Räumen fand tödliche Räuber, Schränke und sonstigen Behältnisse durchsucht und alle Sachen in den Zimmern herumgeworfen. Einige Wahrnehmungen über den Verdächtigen zu lernen lassen.

**Chrentafel.****Der Helden Tod des Hauptmanns Ebner.**

(z.) „Schwer demundet lag ich im Lazarett. Tatenlos mußte ich dem Ringen zusehen. Mit dechser Ungebüld lehnte ich mich hinaus zu den kämpfenden Soldaten, der 12. Kompanie des Inf.-Regt. Nr. 184. Vor allem eins ließ mich mit Schmerzen die Gemübung erwarten. Ich wollte wieder zu unserem lieben Hauptmann Ebner aus Leipzig, Sohn des Garnisonverwaltungsdirektors und Rechnungsrates Ebner, dem Führer der Kompanie. Denn wir alle hingen an ihm mit allen Fasern unserer Seele, wie verehrten, wie vergötterten ihn, wie nur ein Soldat seinen Hauptmann lieben kann. Und da fiele ich eines Tages auf der Karte eines Freunde: „Unser lieber Hauptmann Ebner ist gefallen.“ In Jagdform Schmerze krampte sich mir da mein Herz zusammen. Ebner tot! Ich konnte es nicht fassen. Schwarz war mir die Zukunft. Selbst der beste Offizier wird uns niemals unsern Ebner erscheinen können. Treulich und unermüdblich jorgte er für uns, wie eine Mutter für ihre Kinder. Gerade in diesen ersten Tagen der größten Strapazen lachte er uns so viel als möglich Erleichterung zu verschaffen. Nächsteren wir uns einem Orte, so ritt er schon voraus, um für uns ein schattiges Plätzchen, einen Schlaf frischen Wassers aufzufinden. Wie sprach er den Erwachten den Mut zu. Erst mußte der letzte Mann in der Kompanie zu ehen haben, dann dachte er an sich selbst. Und jeden hatte er ein freundliches Wort über. Und jeder blickte darum auch mit tiefsinnigem Vertrauen zu ihm auf. Wußte er doch genau, daß er Trost und Hilfe finden würde, wenn es in seiner Macht stand. Wie er für jeden einzelnen von uns sein Leben eingelegt hätte, so waren auch wir ihm treu ergeben und folgten ihm blindlings ins wildeste Kampftäumel. Wie durften auch solz auf ihn sein. Was er ansauste, das gelang. Wo es eine mutige Tat galt, da war er an der Spitze. Bei ... lieg er mitten im wildsten Augenzeiten und im heftigsten Granatfeuer auf einem des Feinde beherrschenden Baum und beschauten hier die Bewegungen des Feindes. Ging es zum Sturm vor, so war er der erste. Als ein sonniger Held voll Begeisterung trieb er in glühendem Kampfgeist alles mit sich fort. Und nichts konnte ihm widerstehen. Er hämmerte sich nicht um Augen und Granaten. Nicht etwa vermeiden, sondern sich demütig unter den Schuh des höchsten stellend. Heute hat wieder einmal ein wunderbarer Stern über der 12. gewaltet,“ lagte er nach der Schlacht bei ... als wie Kundenlang im schärfsten Granatfeuer gelegen und nur wie durch ein Wunder vom Tode errettet worden waren. Schön hatte sich in der Kompanie die Melnung herausgesucht, er könne nicht fallen. Und da, beim 3. Sturmangriff bei ... traf ihn doch das tödliche Geschöß. Den Degen in der Faust, eilte er wieder den Seinen weit voraus. Als erster sprang er in den feindlichen Schützengraben. Ein zurück-

gebliebener englischer Schuß schoß ihn aus dem hinterhalt nieden. Den Siegesgruß auf den Lippen, stach er, sein Herzblut opfernd fürs heilige Vaterland. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. und das Ritterkreuz vom Leibachsorden 2. Kl. schmückte seine Brust. Bereits war er auch zum Eiserne Kreuz 1. Kl. eingegangen. Als der Genius der Kompanie, als das Bild eines deutschen Helden wird er uns ewig unvergänglich vor den Seelen stehen: Dem Vaterlande getreu bis in den Tod!“ \*

**Siebig Vermundete im Feuerregen verbunden.**

(z.) Die Esch-Rablaher-Kompanie des Jägerbataillons Nr. 13 hatte lange Zeit bei ... in Schützengräben in fast ununterbrochenem Artilleriefeuer liegen und unfähig auszuharren müssen, als sie endlich am 20. Februar den langwierigen Beschluß zum Angriff erhielt. Dieser kam, obgleich er tödlich bis dicht an die kurz besetzten Gräben vorgetragen worden war, durch Flankenfeuer feindlicher Maschinengewehre zum Stehen. Dabei erlitte die Kompanie in fast deafungslosem Gelände erhebliche Verluste. Der Sanitätsunteroffizier Arthur Lippoldt aus Leipzig, der bis dahin alle Strapazen der Kompanie freudig mitüberwunden hatte, ließ sich durch das heftige Feuer des Feindes nicht abhalten, seine schwere Waffe mit größter Seelenruhe auszuüben. Er verband im Verlaufe des Gefechts etwa liebig seines Kameraden, darunter auch Soldaten der neben der Kompanie befindenden 1. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 107. Lippoldt erhielt für sein unerschrockenes, vorbildliches Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse und die silberne Militär-St.-Heinrichs-Medaille.

**Zwei gefahrvolle Patrouillen.**

(z.) Auf einem Patrouillengang bei ... am 30. November wurde der Soldat Richard Mutschwitz aus Kleinischöker bei Leipzig von der 6. Kompanie Inf.-Regt. 133 von zwei englischen Patrouillen umgangen, die ihn aufzufangen suchten. Reich erkannte M. die ihm drohende Gefahr und schlug ihn mit großer Schneldurch. Er wurde in der folgenden Nacht auf einem freiwilligen Patrouillengange, der ihn bis 10 Schritte vor dem englischen Schützengraben führte, verwundet. Für seine Unerhörtlichkeit erhielt der Tapfere die Militär-St.-Heinrichs-Medaille in Silber.

**Thüringen und Provinz Sachsen.**

\* Meuselwitz, 7. April. Im helligen Kohlenfeuer trafen heute vormittag mittleren Sonderzuges 430 Kriegsgefangene aus dem Gefangenengelager in Meuselwitz ein. Es waren zunächst Franzosen und Belgier, doch befanden sich auch einige Engländer unter den Gefangenen. Die Krieger,

gefangen werden in den Tagebauen der hiesigen Kohlenwerke beschäftigt und zwar 150 auf der Bönniggrube in Blumsdorf, 200 auf Koblenzwerk „Für Bismarck“ und 80 auf einer Grube bei Rositz. Der Marsch der Gefangenen durch die Stadt hatte natürlich viele Neugierige auf die Seine gebracht.

(z.) Altenburg, 7. April. (Eigener Druckbericht.) Das Begräbnis der Prinzessin Theresia von Sachsen-Altenburg hat, dem Ernst der Zeit entsprechend, in einfacher Weise gegen Abend stattgefunden. Die Beerdigung und Einlegung erfolgte in der Schloßkirche, wobei Konzertorchester Ernst Reichardt die Trauerrede hielt. Unter dem Gelände der Gräber bewegte sich der Leichenzug vom Residenzschloß nach dem Friedhof. Die Beileitung gehabt in der herzoglichen Familiengruft auf dem Friedhof.

\* Eisenach, 8. April. Der Verein zur Unterhaltung bedürftiger Pfarrerinnen im Großherzogtum Sachsen, dem 270 Geistliche als Mitglieder ansehbaren und der über ein Vermögen von 7000,- verfügt, konnte im letzten Jahre an 30 Pfarrweilen Unterstützungen von 40 bis 130,- € und im Gesamtbetrag von 240,- € gewährt.

\* Weimar, 8. April. Seine wunderbare Aktion vom liebsten Tode verdankt, wie die „W. 3“ schreibt, der Sohn eines bieglichen Lokomotivführers einen Sanitätsdienst. Nach des Kriegers Schändung war er in einem Gefecht im Osten schwer verwundet worden und in einem Spital liegen geblieben. Zwei Tage und zwei Nächte hatte er in hilflosem Zustand zugebracht und war schließlich bewußtlos geworden. Plötzlich brachte ihn eine leidenschaftliche Führung in die Wirklichkeit zurück und er gewährte einen großen deutschen Schäferhund, der am Holz eine Hunde trug und dem Verwandten deutlich zu verleihen gab, daß er trinken möge. Dieser aber war zu jeder Bewegung zu schwach, um nach der Flasche greifen zu können. Im nächsten Augenblick war der Hund davon und nur kurz Zeit dauerte es, bis er in Begleitung einiger Soldaten zurückkehrte, die den Schwerwunden aufzuhören und ins nächste Feldlazaretto brachten.

\* Gera, 8. April. Der 12 Jahre alte Schulknabe Alfred Baumann von hier, der am Dienstag den 5 Jahre alten Knaben beim leichtmöglichen Hantieren mit einem geladenen Terzerlo durch einen losgehenden Schuß schwer verwundet und hierauf die Flucht ergriff, wurde am Sonnabend nachmittag unweit unserer Stadt mit einer Schwundwunde in der rechten Schulter tot aufgefunden. Er hatte sich aus Furcht selbst erschossen.

**Sport und Spiel.**

\* Die Eröffnung der Rennbahn in Deutschland wurde am 10. Mai in Berlin-Hoppegarten erfolgen. Das Training der Pferde ist im Gange, da den Pferden die nötigen Haftstrationen bewilligt

wurden sind. Es finden nur Flachrennen statt, und zwar zunächst 5 Tage im Mai und 8 Tage im Juni. Auch Hoppegarten darf vorläufig nur noch Hamburg seine großen Prüfungen abhalten.

\* Bismarckwaldlauf. Zu dem am 11. April stattfindenden Bismarckwaldlauf ist Rennungsschluß am 10. April abends 7 Uhr. Rennen von Turn-, Schwimm-, Rad- und anderen Sportvereinen sind zu richten an Paul Starke, Leipzig-Wiegweg, Bischöfliche Straße 22. Zu der am Freitagabend 9 Uhr im Restaurant „Naturpark“, Leipzig-Schleißig, stattfindenden Beratung ist die Entsendung von Vertretern der beteiligten Vereine erwünscht. — Für Jungmannschaften ist die Strecke etwa 3000 m lang und führt von der III. Realstraße aus den Schleißiger Weg, König-Albert-Allee entlang zum Bismarckdenkmal. — Für die Altersklasse ist die Strecke ca. 3000 m lang und führt von der III. Realstraße aus den Schleißiger Weg, König-Albert-Allee entlang zum Bismarckdenkmal. Die Mannschaften sind zu 4 Läufern gerechnet, auch können Einzelläufe je einer Mannschaft an der Konkurrenz teilnehmen.

\* Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine. Heute Donnerstag findet pünktlich abends 9 Uhr im Lehrvereinshaus, Kramerstraße, Gauausbildungslung vom Gau Nordwest Sachsen statt.

\* Das längste Automobilrennen der Welt will man in Amerika auf der Automobilrennbahn zu Indianapolis über eine Strecke von 1000 Meilen (1609 Kilometer) veranstalten. Am Freitag sollen 100.000 Dollar ausgeschüttet werden, von denen die Hälfte auf den Sieger entfällt. Wenn dieses Automobilrennen zum Ausdruck gelangen sollte, würden sich auf jedem Wagen zwei Rennfahrer in der Steuerung abzuhören haben, ein Mechaniker, der nach je 400 Kilometern erfolgen müßte. Über den Termin ist noch nichts bekannt.

**Briefkasten.**

Otto GL in Leipzig-Anger. Wir können uns Ihrer Anfrage nicht erinnern und bitten deshalb, sie zu wiederholen.

**Wetterbeobachtungen in Leipzig.**

120 m über NN.

April	Höhe metres über NN	Temperatur Grad Celsius	Luft druck hPa	Windrichtung W.	Windstärke	Wetterstand
1. Woche	74.5	+ 5.8	101.5	SW	2	heiter, trocken
2. Woche	74.5	+ 5.4	73.5	SW	3	heiter, trocken
3. Woche	74.5	+ 7.1	85	NW	4	Regen

Temperaturdurchs. am 6. April, 1915, 10 Uhr  
Höchste Temperatur: + 13.2, niedrigste Temperatur: + 8.5.  
Kontaktwerte 10 Minuten vor geschätzte: 1.5.  
Allgemeiner Witterungsmaßstab: Trocken und warme Witterung.

**Hochbrück. Herrenzim., born. Spezialzimmer, Eide-Schlaufen, alles noch neu, tel. Telefon, verl. lot. 1. bill. Thomaskirche, 28a, L. 1.\*\*\***

Umwandlung, prächtig, dr. Bederbitt mit Bill. 20.4 Kreisstr. 1. III. 1.

1. Schaukisten, 2 Auslagenkisten zuvert. Kreuzschmar, Zeigerstr. 87

**Modern. Solid.** Billig  
Gas- u. elektr. Kronen

Lampen Kocher Hof. Schuh  
Markt 3. Reichastr. 15.

Sehend. Bilderdöpfle bill. 1. verl. Zeigerstr. 21, L. 1.

**Tiermarkt.**

2 teilende Zwergleidende pudel zu verkaufen Ranstraße 69b, L.

**Geld- u. Hypotheken-Verkehr.**

12—15 000 RM. müßtelfinder, nur IL Ecke aus Petrusstraße auf Leipzig-Areal geplant. Ges. Angeb. n. C. W. 6 Expedition d. Leipz. Tagbl. Kon.

**Beleih.** Waren, Rohmat. U. off. v. Z. 88 Invalidendank Leipzig. \*\*\*

**Kaufgesuche.**

Bücher Just. O. Klessler, Markt 3. Kochs Hof. Schuh

Markt 3. Reichastr. 15.

Alldeutsche Gitarren, Geigen, Mandolinen kaufen Weißgerberstraße 11, II. L.

\* 1000

Raljalpeter kaufe jed. Quant. Beste. Off. mit Preis u. abzugeb. Menge und 3.550 an Danube & Co., Magdeburg, erbeten, dass

Zeit Mühle Geld

ersparen Sie, wenn Sie Ihre Anzeigen, gleichviel ob es sich um Gelegenheits- Anzeigen (An- und Verkäufe, Ateliers, Geschäfte und Angebote etc.) oder um Geschäftsempfehlungen handelt, be- sorgen lassen durch die Bilite

Anzeigen-Expedition Haasestein & Vogel 1.4.

Leipzig, Grimmaische Straße 25, Ecke Ritterstraße 1—3, Zwischengeschoss (Fahrstuhl). Telefon 2156.

Bräut-Anschrift: „Huvag“.

**Für unsere kleinen Mädel u. Jungen**  
bieten meine Läger nach eingetretemem Frühlingswetter  
eine tüchtliche Auswahl  
mit Geschmack gewählter Kleider u. Anzüge

**zum Schulanfang**

Schulanzüge für Knaben	Nordiskform, Jek. u. Beinkleid, halbare genähte Stoffe.	1060	Kinder-Garnituren	rund u. Matrosenform	060
Schulanzüge für Knaben	Jek. und Schlipshose aus grob mettleren Stoffen	1170	Kinder-Kragen	Mull, Speichel und Ripsa.	50
Schulanzüge für Knaben	aus blauen Chervat, Kedettorn	1225	leisende Formen	1.25 0.95 0.75	50
Schulanzüge für Knaben	aus prima mettleren Stoff, Nordiskform, Jekell u. Beinbek, Schneiderarz	1440	Blaue Matrosen-Garnituren	2.50 1.95 1.75 1.25	95
Schulkleider für Mädchen	aus gedrehten Wolbstoffen, moderne Form	890	Blaue Matrosen-Kragen	1.20 0.90 0.75	55
Schulkleider für Mädchen	aus blauem Stoff, gedrehten Wolbstoffen, moderne Form	1520	Kinder-Lack-Gürtel	schwarz, weiß, rot, grün, in allen Welten	65
Schulkleider für Mädchen	aus blauem Stoff, gedrehten Wolbstoffen, blaue Garnituren	525	Kittelschürzen	aus blau-weiß gefärbt, Größe 60	155
Schulmäntel für Mädchen	aus blauem Stoff, gedrehten Wolbstoffen, blau-weiß gesetzt	690	Hängeschürzen	mit Trägern und rundum	165
Schulcapes für Mädchen und Knaben	aus blauem Stoff, gedrehten Wolbstoffen, blau-weiß gesetzt	660	Kittelschürze	aus schwarzem Panama mit farbigem Pappe	200
Schulpaletots für Knaben	aus grau od. oliven reichwolligen Loden	1225	Hängeschürze	aus schwarzem Panama mit farbigem Pappe	195
Kinder-Matrosen-Mützen	aus blauem Stoff, gedrehten Wolbstoffen, blau-weiß gesetzt	085	Turnbeinkleid	aus zuleim marinenblauem Chervat	450
Kinder-Soldaten-Mützen	aus blauem Stoff, gedrehten Wolbstoffen, blau-weiß gesetzt	075	Turnbeinkleid	aus marinenblauem vorfig. Röhrenformat	350
Kinder-Soldaten-Feldmützen	aus blauem Stoff, gedrehten Wolbstoffen, blau-weiß gesetzt	035	Reformbeinkleid	aus gelben marinenblauem Chervat	325
Kinder-Sirohhut	blau, blau-weißes Geflecht, Schuhputz, blau-weiß mettleres Geflecht	095	Sweater	für Mädchen und Knaben mit Halsausschneide, halben und ganzen Ärmeln in verschieden Farben	080
Kinder-Matrosen-Hut	blau, blau-weißes Geflecht, Schuhputz, blau-weiß mettleres Geflecht	115	Sweater-Anzüge	250	
Kinder-Kieler-Hut	blau-weiß, Strickgarnet	175	Strümpfe	aus Baumwolle, ohne Naht, schwarz und lindfarbig, sehr halber	085

Kinder-Schuhe aus dem Total-Ausverkauf Paar 9.50 8.50 8.00 5.95 395

<b

# Handelszeitung

und volkswirtschaftliche Rundschau.

## Vom Holzmarkt.

Unser fachmännischer Ex-Mitarbeiter schreibt uns:

Am Rhein und am Main, in Thüringen, in Braunschweig und in Hannover beschränkt sich das Holzgeschäft zurzeit fast ausschließlich auf Heereslieferungen, die in den letzten Wochen wieder größeren Umlauf angenommen haben. Besonders gering sind die Aufträge vom Baumarkt. Die Grundstücke, deren Bau im Sommer begonnen wurde, sind überall gleich schwer vermietbar. Das muß die Bauspekulation um so zurückhaltender machen, als die Baugeldebe sehr spröde sind und die Holzaufleger ihren Kunden im Baufach nicht mehr in bisheriger Weise Kredite auf längere Zeit zur Verfügung stellen. Das Kapitalgeschäft im Schwarzwald und in Niedersachsen litt ebenfalls unter diesen Erschütterungen. Nur Rausch und blieb infolge stockender Zufuhr von Skandinavien knapp, wenn es sich um die Lieferung bestimmter Längen handelt. 100 Stück Ausschüttbretter brachten frei oberhessischen Stationen in fünfzölliger Breite etwa 60 M. Sächsischer Raubspund, 20 mm stark, wurde mit 120 Pf. rauh gemessen, gehandelt. Ostdeutsche Schalbretter, 20 und 23 mm stark, wurden mit 34 bis 36 M. ab Verladestadt gehandelt. Recht lebhaft ist das Geschäft in Tischlerholz, das weder von Gläsern noch von den Bautischlereien angefordert wird. Dabei sind die Angebote in erstklassiger Ware durchaus nicht groß.

In den west- und ostdeutschen Forsten leidet das Holzeinkaufsgeschäft der Schneidehämmer unter den immer schwieriger werdenden Aufzehrverhältnissen. Für Kiefern und Fichten müssen durchschnittlich 2 bis 3 M. für den Festmeter höhere Fuhrkosten aufgewendet werden als in Friedenszeiten; bei Eichen ist die Preiserhöhung noch stärker. Im Eschenhandel ist eine Stockung eingetreten, die auf größere Angebote in frischen Einschnitten und mangelnde Bestellungen der Traktordepots zurückzuführen ist. Einige Termine in Bayern und auf Rügen fanden unter geringer Teilnahme statt. Milde Esche hat einen Preisrückgang um mindestens 20 M. erlitten, schwache Blöcke sind unverkäuflich. Buche war in Rohlentstörken gesucht. Mehrere bayerische Werke (Spessart) konnten nennenswerte Mengen von Buchen nach Norddeutschland verkaufen. Freilich ist das unverkäufliche Lager der Sägewerke am Main immer noch reichlich groß.

In Ostpreußen gibt es wenig Holz. Die Werke in Tilsit und Memel liegen völlig still. An den Export seinesorts ist in diesem Jahre nicht zu denken. Für die Wiederaufbaugeschäfte sind die ostpreußischen Sägewerke bisher noch wenig beschäftigt worden. Die Tischlereien bemühen sich, Aufträge auf Bautischlereien zu erhalten. Die Forstverwaltungen von Ratzeburg, Johannisburg und Orlensburg planen größere Einschläge von Totalitätsbäumen, die ausschließlich in Ostpreußen Verwendung finden sollen. Die Fuhrkosten steigen von Tag zu Tag. Die Arbeiterverhältnisse haben sich durch Zuzug vom Westen gebessert.

\* \* \*

Eine Aenderung staatlicher Holzverkaufsbedingungen in Sicht? Seit längerer Zeit wird von der Holzindustrie eine Aenderung verschiedener wichtiger staatlicher Holzverkaufsbedingungen erwartet. Bislang sind wesentliche Erfolge nicht erreicht worden. Neuordnung ist von Süddeutschland aus und des Versuchs eingeleitet worden, eine Besserung der Holzverkaufsbedingungen zu erreichen. Die Handelskammer München hat sich der Angelegenheit in dankenswerter Weise angenommen und dem Forstfiskus recht beachtenswerte Vorschläge gemacht. Danach sollen künftig bei der Festsetzung der Holztaxen vor den Holzverkäufern die Stimmen der beteiligten und sachverständigen Holzinteressenten angehört werden, damit nicht Schätzungen entstehen, die durchaus nicht mit der Lage des deutschen Holzmarktes übereinstimmen. Ferner wird erwartet, daß die Forstverwaltung bei der Anberaumung jedes einzelnen Holzverkaufstermines erklärt, ob der Zuschlag bedingungslos erteilt wird. Es sind häufig Fälle vorgekommen, in denen Holzindustrielle unter Aufwendung großer Kosten Abschätzungen der zum Verkauf gestellten fisikalischen Hölzer vornahmen, Gebote abgaben und dann infolge ablehnenden Verhaltens der Revierverwaltungen kein Holz erhielten. Mit Interesse erwarten man auf diese Vorschläge die Entscheidung des Forstfiskus.

## Bank- und Geldwesen.

\* Bank für Handel und Industrie. Die gestern in Darmstadt abgehaltene Generalversammlung erließ einstimmig Entlastung und setzte die Dividende, wie vorgeschlagen, auf 4 Proz. fest. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wieder gewählt, ferner wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt, der am 31. Dezember 1914 als Direktor nach mehr als 43jähriger Tätigkeit aus den Diensten der Bank ausschied. Hier Hermann Marks in Berlin-Grunewald, sowie Bergassessor a. D. Dr.-Ing. O. Saenger, Verwaltungsdirektor der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben in Breslau.

\* Bei der Zeichnung auf 15 Millionen Pfund Sterling englischer Schatzscheine wurden laut "Reuter" 34.430.000 Pf. St. gezeichnet. Die aufgelegten 15 Millionen Pfund wurden zugleich zu einem Zinssatz von durchschnittlich 3% Proz.

## Montanwerke.

\* Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. Die am 19. April stattfindende Zechenbesitzerversammlung soll einer Essener Drahtmeldung zufolge die Festsetzung der Beteiligungsanteile für den Monat Mai vornehmen. Die Beiratssitzung ist für den Tag noch nicht angesetzt.

\* Ilse Bergbau-Akt.-Ges. In der Generalversammlung wies ein Aktionär darauf hin, daß der Reservefonds, der statistisch bis zu 10 Proz. des Aktienkapitals aufgestellt werden soll, mit den Statuten in Widerspruch stehe, da er sich bis auf 70 Proz. des Aktienkapitals belaute. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Höhe deshalb so groß sei, weil dem Reservefonds das Agio auf neue Aktien hätte zugeschlagen werden müssen. Das Rechnungswerk wurde darum ohne weitere Debatte genehmigt, die Dividende auf 26 Proz. festgesetzt und die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder gewählt. Auf eine Anfrage über Fertigstellung des ersten Teiles der Anlagen des neuen Bergwerks Erika erwiderte die Direktion, daß die Weiterentwicklung von Erika von dem Verlauf des Krieges abhänge. Jedenfalls werde man bis 1916 keine neuen Gelder nötig haben.

\* Aus dem oberschlesischen Industriebezirk. Der Gußhüttenmarkt weist wieder eine Belebung auf, wie solche in dieser Branche schon lange nicht wahrnehmbar war. Zum Teil hängt dies mit ver-

schiedenen Notstandsarbeiten in Gemeinden und landwirtschaftlichen Betrieben oder mit sogenannten Zwischenarbeiten in industriellen Unternehmungen zusammen, dann aber auch war von Einfluß die Preiserhöhung und bessere Beschäftigung in Walzräumen, die dem Gußhüttenmarkt insofern bisher ziemlich starken Abbruch zuführten, als sich die Rohstoffpreise für die Röhrengießereien verhältnismäßig rascher steigerten, während die Röhrenwalzwerke ihr Halbfabrikat aus eigenen Vorhören bis März hinein billiger zur Verfügung hatten. Einige Gießereien arbeiten sogar angestrengt und fordern laut "Bresl. Ztg." für neue Bestellungen bereits 5 bis 8 Proz. höhere Preise als die letzten Konventionsnotierungen. Im Verhältnis zu der durch den Kriegszustand eingeschränkten Betriebstätigkeit ist die Nachfrage, trotz der noch ruhenden privaten Bautätigkeit, ziemlich stark, und manche Fabriken würden noch mehr Lieferungen übernehmen können, wenn es nicht an Arbeitskräften fehlte. Insbesondere haben die Aufträge auf Kanalisations- und Leitungsröhren zugenommen. Nicht unerheblich ist hierin die Nachfrage seitens des neutralen Auslands. Die merkwürdige Knappheit in Qualitäts- bzw. Gießereirohren und Gußbruch sowie an geschulten Facharbeitern und Modelleurern führt dazu, daß von Lieferungsschlüssen auf Abruf ganz abgeschenkt wird und nur sprachreife Objekte behandelt werden.

\* Handelsartikel werden auch wieder flotter abgerufen. In Maschinenguss und Grauguss ist gute Arbeit bei steigenden Preisen vorhanden. Die in diesen Zweigen am 1. April in Kraft getretene Preiserhöhung von 5 M. per Tonne ist durch die letztjährigen, mit höheren Aufschlägen kalkulierten Angebote bereits überholt worden. Die größeren Gießereien sind bis zu 60 Proz. für Heereszwecke beschäftigt.

\* A. Goetz & Co., Ltd. Der fortsetzende Niedergang des Geschäfts ist im verflossenen Jahr natürlich nicht zum Stillstand gekommen. Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen ergab sich für 1914 ein Verlust von 295 Pfd. St. Für 1915 war ein Fehlbelag von 23.451 Pfd. St. ausgewiesen worden, der aus dem Gewinnvortrag deckt wurde, so daß dieser sich auf 14.296 Pfd. St. ermäßigte. Diese Summe sowie die Reserven von 160.000 Pfd. St. werden jetzt herangezogen, um zu Rückstellungen auf Effekten zu dienen; da aber hierfür 193.000 Pfd. St. erforderlich sind, ergibt sich eine Unterbilanz von 19.900 Pfd. St., die vorgetragen werden.

Diese Abschlußziffern lassen die Frage über die Tilgung der vorjährigen Verluste an dem Effektenbestande gänzlich offen, die mit etwa ½ Million Pfund Sterling anzusetzen waren und deren Ausgleichung bei einer nach deutschen Grundsätzen durchgeführten Bilanzierung nach Aufzehrung der Reserven eine Unterbilanz von rund 240.000 Pfd. St. ergeben hätte.

\* Brakpan Mines. Nach dem Bericht der Gesellschaft, deren Dividende mit 30 (i. V. 32%) Proz. erklart ist, wurden von den 15.000 Pfd. St. Sporen Victoria Falls Power Co. Vorzugsaktien, die Ende 1913 zum Erwerbspreise, d. h. zu Par, einstehen, 12.000 Pfd. St. verkauft mit einem Verlust von 2051 Pfd. St. Das bedeutet, daß für diese Vorzugsaktien nur ein Kurs von 75% Proz. erzielt werden konnte. Die Erzreserven werden per 31. Dezember 1914 mit 2.490.000 t à 6.73 dtws. über 62 Zoll Abbaumöglichkeit angegeben gegen 2.242.000 t à 6.7 dtws. über 61 Zoll Abbaumöglichkeit vor einem Jahre. Man hofft, daß im laufenden Jahre eine erhöhte Erzmenge gefördert werden könnte (im Berichtsjahr 621.000 t) und schätzt die Ausbeute auf 26 sh bis 29 sh je verpolte Tonne (im Berichtsjahr 27 sh 8 d).

## Stoffgewerbe.

\* An der gestrigen Garn- und Flachsbörse in Landeshut (Schlesien) war einer Drahtmeldung zufolge die Haltung bei lebhaftem Verkehr fester.

\* Falliment in der Prager Textillindustrie. Die Textilfirma J. H. Hernych & Sohn, G. m. b. H. in Prag, ist laut einer Drahtmeldung unserer Korrespondenten in Konkurs geraten. Das Gesamtkapital beträgt 3.000.000 Kr. Die Firma besitzt 75.000 Spindeln und 3000 Webstühle. Die Konkursöffnung erfolgte auf Antrag der Bankverbindung, der Versicherungsgesellschaft Sekuritas, die dadurch einen Einfluß auf die Geschäftsgabeung der Firma erlangten will. Alle Fabriken werden den Betrieb weiterführen.

## Genussmittel, Hotelwesen usw.

\* Hermannmühlen, Akt.-Ges., in Posen. Unsere Meldung vom 8. V. über den Gewinnverteilungsplan — es ist bekanntlich die Ausschüttung einer 18 (i. V. 9-proz. Dividende beantragt — ergänzen wir auf Grund des vorliegenden Rechenschaftsberichtes für 1914, daß aus einem Bruttoertrag von 1.523.377 (749.112) M. nach 56.760 (65.668) M. ordentlichen und 307.239 (0) M. außerordentlichen Abschreibungen sowie bei 455.000 (585.000) M. Betriebs- und Handlungskosten ein Reingewinn von 704.320 (176.005) M. resultierte.

Zu dem Ergebnis bemerkte der Vorstand: Im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Gesellschaft in beiden Werken vollaus beschäftigt und fand für ihre Fabrikate lohnende Absatz. Seit Ausbruch des Krieges war sie fast ausschließlich für Heeresversorgung in Anspruch genommen. Die Leistungsfähigkeit wurde noch erhöht durch die ausgezeichnete Beschafftheit der letzten Ernte, die auch quantitativ durchaus befriedigte. Von Ausfällen bei der Kurdschaft ist das Unternehmen trotz des Krieges und der damit verbundenen veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse verschont geblieben. — Im neuen Jahre sind die Werke bei angemessener Mahllohn gut beschäftigt.

In der Bilanz erscheinen Vorräte mit 594.921 (846.438) M. Debitor mit 1.347.847 (807.326) M. darunter 597.000 M. Bankruthen, und Kreditoren mit 342.000 (864.000) M.

\* Saatenstand in Österreich-Ungarn. Nach einer Wiener Drahtmeldung laufen den Blättern zufolge die Nachrichten über den Saatenstand günstig. Es kann gesagt werden, daß die Saaten ohne nennenswerten Schaden überwintern haben und die Frühjahrsarbeiten, falls das gute Wetter anhält, bald beendigt sein werden. Infolge der Tätigkeit der Behörden ist anzunehmen, daß die Anbaufläche voll ausgenutzt werden wird. Die im Laufe der Osterfeiertage aus dem ganzen Lande in Budapest eingetroffenen Berichte bestätigen die Ernteaussichten in Ungarn als ganz ausgezeichnet. Falls die günstige Witterung anhält, sind Aussichten auf eine Rekordernte vorhanden.

## Transportwesen.

\* Danziger Elektrische Straßenbahn, Akt.-Ges. Die Einnahmen betrugen im verflossenen Jahr im Betriebsertrag 1.924.318 (i. V. 1.911.174) M. im Stromverkauf 77.917 (83.010) M. Nach Deckung der Kosten, in denen 61.512 (0) M. Kriegsaufwendungen enthalten sind, sowie nach Überweisung von 40.000 Mark an eine besondere Kriegsrücklage steht ein Reingewinn von 398.462 (392.483) M. zur

Verfügung. Es wird die Verteilung einer Dividende von 7 (7½) Proz. vorgeschlagen, an der die 1913 geschaffenen 700.000 M. neuen Aktien voll (i. V. zur Hälfte) teilnehmen. Zum Vortrag verblieben 15.165 (10.243) M.

\* Straßenbahn Hannover. Straßenbahn: März 492.984 (i. V. 549.489) M.; seit 1. Januar 1.442.243 (1.562.306) M. — Licht und Kraft: Februar 127.928 (i. V. 108.779) M.; seit 1. Januar 268.432 (227.534) M. — Güterbeförderung: Februar 20.421 (i. V. 23.922) M.; seit 1. Januar 39.810 (30.422) M.

## Verschiedene Gesellschaften.

\* Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., in Leipzig (Chemische Fabriken und Bergwerke). In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 29. April einzuberuhende Generalversammlung aus dem nach Vornahme der bisher üblichen Abschreibungen (i. V. 185.000 M.) verbleibenden Reingewinn (i. V. 1.486.034 M.) die Verteilung einer

### Dividende von 12 Proz.

(i. V. 20 Proz.) in Vorschlag zu bringen. Außerdem werden auf Abbaukonto Kreidewerk Neuburg wieder 50.000 M. Sonderabschreibungen vorgenommen und mit Rücksicht auf die Außenstände im feindlichen Ausland 200.000 M. als Kriegsdeckkrede zurückgestellt.

\* Porzellanfabrik Waldsassen Bareuther & Co., Akt.-Ges., in Waldsassen. Nach dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht bringt die Verwaltung des Unternehmens für das Jahr 1914 bei einem einschließlich Vortrag 82.635 (i. V. 235.804) M. betragenden Reingewinn die Verteilung einer

### Dividende von 4 Proz.

(i. V. 13 Proz.) in Vorschlag. Die wichtigsten Ziffern des Abschlusses stellen zu denen der beiden Vorjahren wie folgt im Vergleich:

	1914	1913	1912
Aktienkapital . . . . .	1.300.000	1.300.000	1.300.000
Rohgewinn einschließlich . . . . .			
Vortrag . . . . .	274.554	442.815	475.778
Unkosten, Steuern usw. . . . .	106.951	122.691	115.500
Abschreibungen . . . . .	77.983	84.319	81.543
Reingewinn einschließlich . . . . .			
Vortrag . . . . .	82.635	235.804	278.733
Dividende in Proz. . . . .	4	13	14
Dividende in Mark . . . . .	52.000	169.000	182.000
Neuvortrag . . . . .	22.885	29.381	29.130

Wie die Verwaltung im Bericht ausführt, war die Beschäftigung in der ersten Hälfte des verflossenen Jahres befriedigend, so daß man ein gleiches Ertragsjahr wie in den Vorjahren erwarten konnte. Bei Beginn des Krieges lagen Aufträge in normaler Weise vor. Da sich aber die Gesellschaft manchen Wünschen ihrer Großabnehmer, die Lieferfristen früher bestellter Waren zum Teil recht beträchtlich hinauszögern, nicht verschließen konnte, auch Neubestellungen nur in geringerem Umfang eingingen, blieben die Versandziffern in den letzten fünf Monaten des Berichtsjahrs hinter den entsprechenden Ziffern des Vorjahrs zurück. Anderswo zeigen die Unkosten im Verhältnis zu dem erreichten Umsatz eine Erhöhung. Besonders für Arbeiterversicherung und Wohlfahrt, für sonstige soziale Lasten, für Steuern usw. hat das Unternehmen nicht unbedeutende Mehrbeiträge aufzuweisen müssen.

Eine Gegenüberstellung der wichtigsten Bilanzziffern in den letzten drei Jahren zeigt folgendes Bild:

	1914	1913	1912
Warenbestände . . . . .	156.899	160.163	143.630
Außenstände . . . . .	78.532	155.645	192.834
Bank- u. and. Guthaben . . . . .	184.266	273.021	347.762
Buchschulden . . . . .	39.285	58.820	148.194

Für die weitere Entwicklung des Unternehmens liegt man die besten Hoffnungen. Die Verwaltung rechnet mit dem nach Friedensschluß zu erwartenden Wiederanflüben des gesamten Wirtschaftslebens auf einen ebenso reichlichen Absatz ihrer Erzeugnisse wie dieser in den früheren Jahren zu verzehnen war.

\* Im Konkurs der Berliner Eispalast Akt.-Ges. findet die erste Gläubigerversammlung am 5. Mai, 11 Uhr, beim Amtsgericht Charlottenburg statt. Forderungen sind bis zum 27. April anzuzeigen.

\* Akt.-Ges. Neckarwerke in Eßlingen.

## Kunstkalender.

## Theater.

**Gärtnerliches Theater.** Deut. Theater: Donnerstag: Bei der Neuauflösung: „Der überlegenden Schönung“ (Oper). Freitag: „Bastille“ (Caractole). Sonnabend: Zum ersten Mal wiederholt, in der Neuauflösung: „Stern“ — **Altes Theater:** Donnerstag: Neu eintheatert: „Rosa“. Freitag: Bei der Neuauflösung: „Der Römer.“ Sonnabend: Neuauflösung mit großem Erfolg aufgeführt: „Märchen-Schau“; „Die Schön von Spanien.“ — **Operettentheater:** Donnerstag: Bei der Neuauflösung: „Der Schleicher.“ (Autoren des Überlegten) (Joh. Groß) Vollständige Serie: „Gärtnerlicher“ Sonnabend: Die Rehe: „Gärtnerliche“

**Schauspielhaus.** Deut. Theater: Donnerstag: „Winterschlaf“, Wagen und Sonntag die erfolgreiche Neuauflösung: „Das Alter“. Sonnabend: Neuauflösung im kleinen Berlin: „Gesetz“ (Real). Sonntag nachmittag 3½ Uhr: Neuauflösung des „Gärtnerischen“ (0,40, 0,60, 1,00 M.) Geschäftsauftritts: „Kleiner Theater“ (Kaufleute). Aufführungen überall freiheitlich und verschwommen. Die Kasse ist wochentags von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr geöffnet.

**Bottenberg-Theater.** Deut. Theater: „Der verfehlte Reifer“, Schauspiel.

## Vergnügungen.

**Kritikalibet-Theater.** Täglich abends 8 Uhr große Künstlervorstellung. Im Kritikalibet-Buffett finden täglich zwei Konzerte der Berliner Metropol-Kapelle statt.

Im der Weinmeisterei konzentriert allabendlich von 9—12 Uhr ein reichhaltiges Räucherquartett.

**Bäckerei Böttnerberg.** Nach dem unerlässlichen Brotbrot mit Geling „Dinner bitte druff!“ ist in diesen Monaten wieder Bäckerei in die bekannte Räume eingezogen. Die Bäckerei hat in diesem Monat ein exzellentes Programm, das nur aus deutscher Art backe, zusammengekehlt, von denen besonders Missy Bouquet Tadellos, Krebs große Illustration und „Tod Unterher“ zu nennen sind.

**Kaffee Bauer.** Täglich nachmittags und abends Konzert. Um 1½ Uhr und um 1½ Uhr Solovirtuose des ausgedrehten Bühnenvertrags: Hans! Schenkens aus München. Im Kaffee-Bauer-Keller ab 9 Uhr abends Bläckfischerkonzert.

**Zoologischer Garten.** Heute: Sonnabend: Abend 8 Uhr findet bei letzter Vorherrschaft in dieser Saison vom Zoobesitzer-Chefherren statt. Jol. Hirsch's Saison Nr. 12. Bald bilden das Hauptwerk des Abends. Um die heraus sind Ausstellungen von Weber, Wolf, Wagner gespielt. Zuschauer nennt das Programm nach Jol. Hirsch's Varieté aus dem Zooleiter (für Streitigkeiten). Die Leitung liegt in den Händen des neuen Kapellmeisters Paul Stremers. Die neuen Tänzerinnen, die bis 1. März 1915 Gültigkeit haben, gelangen täglich auch Sonnabend, im Kurruhe Pfeifferkeller Str. 29 zur Ansage.

\* **Wochenende des Viehhofers** (Zeitung des Deutschen Viehhofersverbands). Freitag, den 9. April; 1. Zug, 4. Zug, Sonnabend: Sammeln 10 Uhr norm. Kinde zu Kindern. Sonnabend, den 10. April: 1. Zug, 3. Zug, Sonnabendabend, Sammeln 9:30 Uhr Jahnstraße (Tramlinie). Preise für den ganzen Tag mitbringen. 3. Zug, 1. Zug, Sammeln, 2:30 Uhr Großtheater der Straße in Gubert.

Samstag, den 11. April: 2. Zug, 2. und 4. Zug, 2 Uhr Großtheaterkonzert. 3. Zug, 1. Zug, 2 Uhr Großtheater der „A“ in Görlitz. Ende gegen 7 Uhr. 5. Zug, 4. Zug, 7:30 Uhr Großtheater der „A“ in Zwickau. Ende gegen 12 Uhr. Heimabende: Freitag, den 9. April: 5. Zug, 1. Zug, 7:15 Uhr Großtheater, 3. Rathaus, den 14. April: 2. Zug, 2. und 4. Zug, 7 Uhr Großtheater, 3. Rathaus, Rathausmarkt! Alle nicht genannten Tage Abendspiel. Geschäftsführer jenen Sonnabend und Sonnabend von 7—9 Uhr im Heroldshaus, Thomaskirche 9. Anklage ist hier bestreit.

## Leipziger Vereinsleben.

\* **Gedächtnisscher Stenographischen Verein.** Gestern. Die Umschlagabende finden jeden Donnerstag im Vereinsheim „Hausfeld“, dagegen Großtheater Str. 24, in zwei Aufführungen von 1½ bis 1½ Uhr abends statt. Stenographische Damen und Herren sind willkommen. Das Vereinsgesetz ist für Männer und Frauen und vollkommen. Das Vereinsgesetz ist für Männer und Frauen und vollkommen.

\* **Unabhängiger Bildungsverein für besondere und öffentliche Leben.** Freie Arbeitserziehung, Schulbildung 3. „Das Jugendalter“. Heute abend 8 Uhr Stenographische Damen und Herren sind willkommen. Das Vereinsgesetz ist für Männer und Frauen und vollkommen.

\* **Wanderfreunden.** e. V. 10. April, abends 8 Uhr, ab Taxis, Großtheater „A“, nach Leutzsch. Rücksicht aufgehoben. 11. April, ab 7 Uhr, ab Germersleben, Edelsteiner Weg, nach Jena. Jähnstraße 11. April, ab 7 Uhr, ab Leipzig, Großtheater „A“, nach Magdeburg (Kurmark), Bahnhofstr. 11. April, ab 6:15 Uhr, Döbeln-Hotel — Döbeln-Grimma-Bahnhof (Görlitzer), Bahnhof Döbeln. 13. April, abends 8 Uhr, Wunderbartschersonntagsfeier in Döbelnheim.

\* Eine für Witte und Gäste wichtige Eröffnung findet das Bandgericht D. Der Galerie G. boten an Stelle von coffeeinemeller Kaffee das verdienten, coffeeinemeller Kaffee ausgetheilt. Es wurde bestellt wegen unzureichendem Weinbeispiel und einer Versetzung des Weinbeispiels zu einer Sektkugel von 100 M. nach zu einer Kaffe von 20 M. zu zahlen und die Weinflaschen, die Kaffe-Handelshausgesellschaft, Preiser, verantw. Die Kaffe in neuen Bechern mit einer Goldkugel von 10 M. beliefigt werden. Außerdem wurde der Weinflaschen die Publikationsbefreiung auf Kosten des Angelagern zugestanden.

## Kirchliche Nachrichten.

Motetten in St. Johannis. Deut. Sonnabend, abends 4½ Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

„Gott ist erhaben“, auf den 12. Jahrhundert. „Ode für Christus“, von Heinrich Schütz.

Zeigt welche man an den Kirchläufen entnehmen.

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Heute abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinen (Weinmeister: Julius Voigt).

**Taborkirche** (Lennéshöhe): Freitag abend 7 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Schmidt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Freitag abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**St. Peter und Paul** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Nikolai**, Richt. 2. „Gärtner“ (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr, entzündet der Kirchengeist (Voller Dr. Ober).

**St. Petrus** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**St. Marienkirche** (Zehnfeld): Deut. Sonnabend, abends 8 Uhr Kirchengeist mit antiken Weinmeistern (Weinmeister: Julius Voigt).

**Katharinenkirche** (Lindenberg): Freitag abend 8 Uhr Kirchengeist: Pastor Henrich.

**Neues Theater.**

Donnerstag, den 8. April, abends 7 Uhr:  
(80. Abonnement-Vorstellung, 1. Serie grün.)

In der Neuenduburg:

**Der Widersprüchliche Zähmung.**  
Komödie in 4 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Buchstück  
mit bearbeitet von Josef Walter. Bühnenbild von Bernhard Fink.  
Bühnenmeister: Auguste Bäuerlein. Kostümmeister: Bernhard Fink.  
Schauspieler: eine Reihe von Schauspielern.

Baptista, ein reicher

Geselle, seine Tochter

Scrooge, sein Diener

Esmeralda, eine Tochter

Giulietta, eine Tochter

Portia, eine Tochter

Veronica, eine Tochter

Veronica aus

Veronica

Veronica aus

Veronica aus